



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

363 (9.8.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235031)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Wechselgeld. Bei erst. Uebernahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Ballermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeisingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung ist einp. Kolonialgelder für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschaffenheit für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene ab. beschlossene Anzeigen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die Abfindung der Kriegsbeschädigten

Es handelt sich um 391.000 Fälle im Gesamtbetrage von 10 Milliarden Reichsmark

Besprechung mit dem Reichsfinanzminister

Der Entwurf des Kriegsschadenschluss-Gesetzes (des Schlussgesetzes für Liquidations- und Gewalttätigkeiten) ist schon dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zugeleitet worden. Am Montag empfing Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdienstschäden, den Reichsverband der geschädigten Auslandsdeutschen, die Vertretung der deutschen und ausländischen Handelskammern und die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. Den Verbänden wurde der Entwurf zur Kenntnis gebracht. In ihrem Namen erklärte das geschäftsführende Mitglied des Deutschen Industrie- und Handelsrates, Geheimrat Dr. Huber, daß die Verbände außerstande seien, sich heute sachlich zu dem Entwurf zu äußern, daß sie aber trotz der verspäteten Hinzuziehung nach wie vor zur Mitarbeit an dem Gesetz bereit seien.

Am kommenden Montag soll noch einmal eine Besprechung der Verbände mit dem Reichsfinanzministerium stattfinden mit dem Ziel der Schaffung einer gemeinsamen Grundlag für die kommenden Verhandlungen im Reichsrat und Reichstag.

Der Gesetzentwurf

Der Entwurf baut sich auf den bisherigen Entschädigungsbestimmungen (Liquidationsschadengesetz, Gewalttätigkeitenordnung, Nachentschädigungsrichtlinien) auf. Als reines Abrechnungsgesetz, das unter Beibehaltung der bisherigen materiellen Grundlagen die Entschädigungssätze erhöht, kann es im Verwaltungsvorgang durchgeföhrt werden.

Die Höhe der Kriegsschäden wird auf über zehn Milliarden beziffert.

Davon sind bereits eine Milliarde Reichsmark an Vorleistungen bezahlt. Durch das neue Gesetz soll eine weitere Milliarde flüssig gemacht werden.

Das Reichsfinanzministerium ist davon ausgegangen, daß zur Befriedigung der Notlage der Geschädigten weder eine Inlands- oder eine Auslandsanleihe, noch aus laufenden Haushaltsmitteln in Frage kommen könnten. Es kam daher auf den Ausweg, besonders unmittelbar verwertbare Vermögensgegenstände zu veräußern und zwar in Gestalt der im Besitze des Reiches befindlichen Vorkriegsaktien der Reichsbahn.

Ganz leicht wird auch deren Mobilisierung nicht vor sich gehen; immerhin hofft man, die meisten Forderungen sogar noch Ende dieses Jahres befriedigt zu haben. Es handelt sich um insgesamt 391.000 Fälle. Davon sollen 354.000 Fälle endgültig durch Barzahlungen erledigt werden. Bei diesen endgültig meisten Fällen handelt es sich aber den Beträgen nach nur um den weitaus geringeren Teil der Entschädigungsforderungen, nämlich der Auszahlung nach nur um 1,2 Milliarden Mark.

Im einzelnen sollen die Entschädigungen wie folgt geleistet werden: Die Geschädigten mit einem Grundbetrage bis zu 20000 Mark erhalten Barzahlung. Für die Geschädigten mit einem Grundbetrage über 20000 Mark werden die Entschädigungen in das Reichsschuldbuch als Schuldbuchforderungen eingetragen und mit 6 v. H. jährlich verzinst.

Diese Schuldbuchforderungen, die nach einem vom Reichsfinanzminister jeweils aufzustellenden Plan in Schuldverschreibungen des Reiches umgewandelt werden können, sollen nach Maßgabe der Verwertbarkeit der Vermögensgegenstände des Reichs so schnell wie möglich getilgt werden.

Bei einer normalen Verwertung der Vermögensgegenstände wird die Tilgung in etwa acht bis neun Jahren beendet sein.

Für wiederanzubauende Geschädigte mit einem Grundbetrage von mehr als 20000 Mark ist ein besonderer Wiederaufbauzuschlag vorgesehen, der gleichfalls mit 6 v. H. jährlich verzinst wird. Seine Tilgung ist nur für den Fall in Aussicht genommen, daß dem Reich infolge der Anrechnung von Liquidationsverlusten auf die Jahresleistungen des Dawes-planes besondere Mittel hierfür zur Verfügung stehen oder daß auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes Haushaltsmittel hierfür bereit gestellt werden. Ueber die Frage der Anrechnung dieser Liquidationsverluste schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Reparationsagenten mit dem Ziele, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zuzuleiten. Der Prozeß hierfür wird aber kaum vor Anfang nächsten Jahres geföhrt werden können. Zur Ausfüllung von Gesetzeslücken ist ferner ein Härtefonds von 10 Millionen Reichsmark vorgesehen, aus dem bar zu zahlende Beihilfen gewährt werden können.

Zu der Stammenschädigung

Nicht der Entwurf für die ersten 2000 Mark des Grundbetrages 100 v. H., für die weiteren 18.000 Mark 50, die weiteren 80.000 Mark 25, die weiteren 100.000 Mark 15, die weiteren 800.000 Mark 12 und darüber hinaus 10 v. H. vor. Diese Stammenschädigung wird den Entschädigten mit einem Grundbetrage von 20000 Mark nur gewährt, sofern sie ent-

wurzelt sind und wieder aufbauen. Andernfalls ermäßigen sich die für die Schadensgrundbeträge über 200.000 Mark vorgesehenen Sätze um je 5 v. H. Bei den Geschädigten mit einem Grundbetrage bis zu 200.000 Mark tritt diese Minderung nur ein, wenn offenbar ist, daß die Geschädigten nicht enturzelt sind und auch sonstige Billigkeitsgründe nicht vorliegen. Bei den Wertpapiergeschädigten sollen Inhaber ausländischer Papiere nicht höher entschädigt werden als die Inhaber deutscher Reichs- und Länderanleihen. Es sind daher folgende Sätze vorgesehen:

Für die ersten 200.000 Mark des Grundbetrages 12 v. H., für die nächsten 800.000 Mark 11 v. H., darüber hinaus 9 v. H. Auch hier gelten dieselben Bedingungen für eine etwaige Ermäßigung der Hundertsätze wie bei der Stammenschädigung. Die Höchstgrenze der Entschädigung für enturzelt und wieder aufbauende Geschädigte beträgt 2 Millionen Reichsmark, für nicht enturzelt, aber wieder aufbauende 3 Millionen, für nicht wieder aufbauende 2 Millionen Reichsmark. Für Wertpapiergeschädigte beträgt die Höchstgrenze für enturzelt u. wieder aufbauende 5 Millionen, bei Fehlen dieser Voraussetzungen 2 Millionen RM. Auf die Schlussschädigung werden die bisherigen Vorleistungen angerechnet.

Die Kritik der Interessenten

Berlin, 8. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bekanntgabe des Kriegsschadenschlussgesetzes hat in den Kreisen, namentlich der kleinen Liquidationsschädigten starke Beunruhigung hervorgerufen. Diese Stimmung kam in einer gestern von der Arbeitsgemeinschaft der Interessentenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdienstschäden einberufenen Pressebesprechung spontan zum Ausdruck. Der Vorsitzende W. G. Krieger sprach die Art und Weise, wie die Reichsregierung den Entwurf des Gesetzes bis zum letzten Augenblick geheim gehalten habe, über dessen nähere Einzelheiten die unmittelbar Beteiligten erst am gestrigen Vormittag durch den Finanzminister unterrichtet wurden. Bei den vielen Verleumdungen, die der Entwurf enthält, fällt es schwer, zu den Details Stellung zu nehmen. Die Verbände beschließen, ihre Wünsche nunmehr an den Reichsrat zu tragen, der sich demnach mit dem Entwurf befassen wird. Die Entscheidung liegt also nunmehr zunächst bei den Regierungen der Länder. Inzwischen sollen die Einigungsverhandlungen zwischen den Interessenten und der Reichsregierung fortgesponnen werden u. man möchte hoffen, daß in den Hauptstreitpunkten doch noch eine Einigung erzielt wird.

1,2 Milliarden Jahrestribut

Die vom Büro des Reparationsagenten veröffentlichte Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 31. Juli 1927 weisen für den Juli an Einnahmen auf 11.733.174,51 R. M., die Gesamtsumme der dritten Jahresannuität bis zum 31. Juli beläuft sich auf 1.209.096.210,31 Reichsmark. Darin enthalten sind zur Vollendung der zweiten Annuität an Besoderungssteuer 8.095.425,61 R. M. und an Verzinsung der Reichsbahn-Schuldenverschreibungen 45 Millionen R. M. In der dritten Annuität belaufen sich die Einnahmen aus dem normalen Haushaltsbeitrag im Juli auf 9.169.098,88 R. M., die bisherige Gesamtsumme der dritten Annuität auf 100.533.333,33 R. M. Aus dem besonderen Haushaltsbeitrag 34.800.000 R. M. (230.400.000), aus der Besoderungssteuer 22.500.000 R. M. (247.500.000 R. M.), und der Verzinsung der Reichsbahn-Schuldenverschreibung 45 Mill. (405 Mill.), an Zinsen 296.507,85 R. M. (2.267.481,87 R. M.), die Einnahmen aus der Verzinsung der Industrieobligationen im dritten Annuitätsjahre bis zum 31. Juli 125 Millionen. Der Gesamtfassenbestand beträgt 1.202.722.295,12 R. M. Die Zahlungen im dritten Annuitätsjahre für die Wächte betragen: im Juli 87.140.814,82 R. M., die Gesamtsumme bis zum 31. Juli 1.033.690.111,88 Reichsmark.

Der Betrug bei der Klassenlotterie

Berlin, 9. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Während sich Ministerium und Staatsanwaltschaft noch mit den Ermittlungen zur Aufklärung des großen Betrugsstandals bei der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie beschäftigt, erfährt die „Vossische Ztg.“ einen zweiten Vorgang, der geeignet ist, auf gewisse Mißstände bei der preussischen Staatslotterie ein recht eigenartiges Licht zu werfen. So wird jetzt bekannt, daß der staatl. Lotterierechner J. H. in Mariendorf bei Berlin nach einer Reihe von Verschulungen, die er in seiner Eigenschaft als Lotterierechner begangen hat, geflüchtet ist. Das Gravierende in diesem Falle muß darin gesehen werden, daß Jahre bereits zweimal wegen Betrug, Urkundenfälschung und Unterschlagung vorbestraft war. (!) Es ist unverständlich, wie die General-Lotteriedirektion das Vertrauen in einen Lotterierechner, um das sich viele ehrliche Leute verechtigt erwerben, an einen Mann übertragen konnte, der bereits mehrfach mit dem Strafgesetzbuch in arge Konflikte geraten ist. Es scheint darnach, daß innerhalb der Verwaltung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ein großes Unrecht gemacht von R. H. ist.

Lord Rothermers Aktion für Ungarn

(Von unserem Vertreter in der Tschechi)

Prag, 7. August.

Die Beurteilung der Aktion Lord Rothermers, des Herausgebers der „Daily Mail“ und der „Daily Mirror“, für eine Revision des Trianoner Vertrages wird ebenso verschieden sein, wie die Interessen der in Mitteleuropa gezogenen Staaten. Nur über einen Punkt dürfte man sich überall klar sein, daß nämlich die Konstatierung der Unhaltbarkeit des Trianoner Vertrages nicht ohne Rückwirkungen auf das übrige „Friedens“-Vertragssystem bleiben kann, insbesondere des Versailler Vertrages, von dem ja der Vertrag von Trianon lediglich ein Appendix darstellt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, bedeutet die seit drei Wochen von dem Erben der Northcliffe-Gesellschaft und geschürte Propaganda für eine Revision des Groß-Ungarns durchaus mehr als lediglich einen Sturm im Wasserglase, wie es die tschechische Regierungsbroschüre gern wissen will. Im Gegenteil, gerade vom Blickpunkte der vorerst am härtesten betroffenen Tschechoslowakei erhält die Aktion des englischen Lords ein sehr ernstes Gepräge, kann sie doch nicht anders angesehen werden, als der erste ernste Versuch, eine europäische Generaldebatte über das ungeklärte Nationalitätsproblem im Mittel- und südeuropäischen Raume zu entfachen. Denn die ungarische Irredenta ist nur ein Teil der mitteleuropäischen Völkerrückendeckung überhaupt und kann schlechterdings nicht losgerißt werden von einer Ausrottung der übrigen unhaltbaren Zustände in Mittel- und Südeuropa, die durch die Vorenthaltung des Selbstbestimmungsrechtes und ein Diktat von Verträgen entstanden sind.

Lord Rothermere, der jüngere Bruder des verstorbenen Lord Northcliffe, ist nicht nur ein Mann, der ein ungeheures Vermögen zur Ausübung seiner Macht besitzt, sondern er ist auch Herausgeber der größten Blätter Englands, darunter der „Daily Mail“, die eine nachgewiesene Auflage von über 1.800.000 hat und heute das Sprachrohr der konservativen Partei Englands darstellt. Lord Rothermere ist also nicht jemand, den man leichtfertig abweist, oder, was noch schlimmer ist, zu bogotellischeren Vermächtnissen. Als daher Rothermere vor einigen Wochen nach einem zweitägigen Besuche Ungarns in der „Daily Mail“ seinen ersten Artikel unter dem Titel „Ungarns Platz an der Sonne“ erschienen ließ und darin in kategorischer Form für die Revision des Trianoner Vertrages und die Rückerrichtung der vorwiegend magyarischen Gebiete in den Nachfolgestaaten eintrat, war dies eine der peinlichsten Ueberraschungen, vor allem für das Prager Außenministerium. Man hatte auf England und die englische Presse seltenest gebaut und nicht umsonst in dem Korrespondenten der „Times“ William Stead einen völlig ergebenden Freund der tschechischen Nation und des tschechischen Staates gewonnen. Nun dieses Debakel mit Rothermere, der offen in die Welt hinausposaunt, 1.000.000 Ungarn in der Tschechoslowakei, 600.000 im heutigen Rumänien und 400.000 in Südslawien müßten wieder zu Ungarn zurückkehren, der Vertrag von Trianon revidiert werden und im Falle eines Widerstandes der betroffenen Staaten die großen Finanzhäuser in London und New York einen finanziellen Druck durch eine Geld- und Anleihe Sperre in die Wege leiten!

Rothermere ist hierbei nicht stehen geblieben, sondern hat seine Aktion mit einer auffallenden Schärfe und Energie weitergetrieben. Er hat an Dr. Benesch Telegramme gerichtet, deren Inhalt derartig unzweideutige Forderungen enthielt, daß Dr. Benesch sich in der peinlichsten Verlegenheit befindet, die noch dadurch gesteigert wird, daß er sich selbst bereit erklärt hat, Rothermere Unterlagen über die wirkliche Lage der magyarischen Minderheit in der Tschechoslowakei zu liefern. Rothermere hat in London eine gemischte Kommission aus den hervorragendsten Mitgliedern sämtlicher Parteien des Ober- und Unterhauses gebildet, mit dem Ziele, die ungarische Frage zu unteruchen und die Möglichkeit einer Revision der heutigen ungarischen Grenzen ins Auge zu fassen. Er hat außerdem weitere Aktionen in seinen Blättern angekündigt.

Die Situation, in der sich die Tschechoslowakei durch dieses Vorgehen des Lords sieht, ist alles andere als angenehm, insbesondere deswegen, weil seit einem Jahre ein gewisser Konsolidationsprozeß in innerpolitischer Hinsicht durch das Zusammenarbeiten der verschiedenen Nationalitäten begonnen hat. Dieser Prozeß ist nicht so weit vorgeschritten, daß a. B. die slowakische Frage, deren Lösung erst zu Weihnachten in Angriff genommen werden konnte, genügend Sicherheiten gegenüber der ungarischen Propaganda geben würde. Im Gegenteil, man ist sich in Prag darüber klar, daß die Slowaken und die Slowakei, um die es sich bei eventl. Gebietsabtretungen ja handelt, die Gelegenheit weitlich dazu auszunutzen werden, um Prag zu Konfessionen in der Hinsicht einer Autonomie der Slowakei zu bewegen. Vater Hlinka, der Führer der slowakischen Volkspartei hat zwar eine scharfe Abfolge in Rothermere gerichtet, sein Organ aber, der „Slovak“ kündigt bereits die Gegenrechnung für die Staatskrone der Slowaken an und schreibt würdevoll: „Wenn wir von der Republik nicht das bekommen, was uns gebührt, dann wissen wir nicht, ob wir es mit unserem Gewissen werden vereinbaren können, unsere Bereitschaft gegen ähnliche Aktionen des Lords zu wiederholen.“ Diese Einstellung der Slowaken, deren tausendjährige Verbundenheit mit der Geschichte der H. Stefankrone und tr. lionelle Feindschaft gegen den Prager Zentralismus nicht zu vergessen sind, ist für die Beurteilung des Widerstandes, den man von Prag aus der Rothermere-Aktion entgegenzusetzen vermag, nicht unwichtig. Andererseits

leid ist es in Prag bekannt, daß der Führer der slowakischen Irredentisten, Fehlica, dem Polen bezeichnenderweise lange Jahre Gastrecht gewährte, nach London gereist ist, um Rothermere sein gelamtes Material gegen die Tschechen zur Verfügung zu stellen.

Wenn auf tschechischer Seite ein fortwährender Enttäuschungssturm über die Propaganda Rothermeres tobt, wenn der Plan eines einseitigen Vorgehens der Kleinen Entente-Staaten und einer Beschwerde beim Völkerbund gegen Rothermere und dessen „friedensfeindliche“ Propaganda diskutiert wird, wenn Dr. Beneš in Karlsbad mit dem Präsidenten Masaryk und dem Ministerpräsidenten Socha über die weiteren Schritte konsultiert, so hilft das doch alles sehr wenig gegenüber der Tatsache, daß selbst in tschechischen führenden Kreisen privatim die Berechtigung der Rothermerischen Behauptungen nicht abgelehnt wird. Hier sind an erster Stelle die Äußerungen des inwärtigen verstorbenen ersten tschechischen Ministerpräsidenten nach dem Umsturz, Tuzar, zu nennen, die der bekannte tschechische Senator und Völkerbundsfunktionär Dr. Medinger in seinen der Öffentlichkeit mit Tuzar als damaliger Gesandter in Wien geraden Entschuldigungen über die Grenzangelegenheiten zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei gegeben, denn die tschechische Friedensdelegation habe ihre Vorschläge unter dem Gesichtspunkt präsentiert, daß von ihnen stark abgesehen werden würde. Tuzar habe damals geäußert, weniger Staatsgebiet wäre für die Tschechen zweifellos mehr wert gewesen. Die Ungarn würden immer Fremder im neuen Staate bleiben im Gegensatz zu den Subetendeutschen, die an die Erbfolge mit den Tschechen durch Jahrhunderte hindurch gewöhnt seien. Die Annexion vorwiegend ungarischer Gebiete müsse die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei dauernd spannen und fortwährende Ränkungen notwendig machen. Es sei daher sehr wichtig, daß rechtzeitig eine Revision des Trianoner Vertrages vorgenommen würde, wobei die Initiative von den Tschechen ergriffen werden müßte.

Diese Äußerungen Tuzars wirken schwerer als irgendwelche Argumente Außenstehender. In ihnen offenbart sich noch solche des ehemaligen Generalsekretärs der ungarisch-tschechischen Grenzabteilungskommission Gordon Roth, der sich auf die Seite von Rothermere stellt und die wirklichen Gründe mittelst, warum seinerzeit eine Volksabstimmung in der Slowakei verhindert wurde. So ist die Position der Tschechoslowakei in der europäischen Generaldebatte nicht gerade stark, nicht man in Erwägung, daß außer den Ungarn noch 2 1/2 Millionen Subetendeutsche, also unvergleichlich mehr als Ungarn, das Nationalitätenproblem verwickelt sind und nur darauf warten, daß sich die „Dalla Mail“ (was sie nicht tun wird) auch ihrer annimmt. Außerdem verurteilt die Tschechoslowakei über ein Gebiet, das sie längst forlorschen hätte, müßte sie nur jemand, den sie damit beglücken könnte. Es ist Karpatenrußland, diese Erwerbung mehr als zweifelhafte Natur, die ungezählte Millionen verdrängt und nicht einbringt als höchstens kommunistische Wähler.

Auch von Prag aus gesehen, erscheint es zweifelhaft, ob die Rothermerische Aktion im Augenblick irgend welche konkrete Ergebnisse auslösen wird. Eine Kolos hat sie aber sicher; sie gerührt die längst fadenstehende gewordenen Illusion von der Notwendigkeit der Erhaltung des Status quo in Mitteleuropa, von der Unschärfe der Verträge und sie setzt die Verhältnisse in den Nachbarländern, wie sie wirklich sind und wie sie zu einer Lösung drängen. Solen unheilvolle Konflikte vermieden werden. Man wird auch anderwärts als in Deutschland umlernen und vor der Wirklichkeit kapitulieren müssen.

Der Flaggenstreit in Preußen

Berlin, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vandalengraus der preussischen Regierung ist vom ständigen Landtagsausschuß mit einer Stimme Mehrheit angezogen worden. Die Rechtspreß äußert sich über dieses Ergebnis in tönen härtester Entrüstung. Besonders scharfe Kritik erfährt die Haltung des Zentrums, das kurz vor der Abstimmung zwei seiner Abgeordneten die Sozialdemokratie abtrat. Dieser Vorgang, der eigentlich nicht gerade von Befremdung zeugt, wird in den Blättern der Rechten als ein unzulässiges Verfahren bezeichnet, für das die „Tägliche Rundschau“ sogar den Ausdruck „Taschenspielerkunststück“ findet, obwohl der volksparteiliche Vorsitzende Dr. Bieker zugeden müßte, daß, so bedenklich es ihm scheint, geschäftsordnungsmäßig gegen das Vorgehen des Zentrums sich nicht einwenden lasse. Die Rechte will nun die Rechtsgültigkeit der Verordnung anzweifeln und beabsichtigt, wie die „Deutsche Zeitung“ mittelst, an den Staatsgerichtshof zu appellieren. Es scheint möglich, daß mit dem Resultat der gestrigen Abstimmung die Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sein soll.

Es handelt sich um den bekannten Potsdamer Flaggenstreit. Die Staatsregierung hatte den Gemeinden in einer Verfügung aufgetragen, am Vertagungsstage die im Besitz der Gemeinden befindlichen öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu flaggen. Der Magistrat Potsdam lehnte das ab mit der Begründung, daß diese Verfügung einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Städte bedeute und das Oberverwaltungsgericht hatte dem Magistrat in einem Verwaltungsstreitverfahren Recht gegeben. Nun kommt die preussische Staatsregierung mit einer Rotverordnung, wonach gesetzlich die Gemeinden verpflichtet werden, derartigen Verfügungen Folge zu leisten.

Worin besteht das Wesen einer Rotverordnung? Sicherlich doch nur darin, daß man einem unabweisbaren Bedürfnis während der Vertagung des Landtags genügt. Es soll also nur in Ausnahmefällen der Hauptausschuß an die Stelle des Plenums treten, um einer dringenden Notlage Abhilfe zu verschaffen. Es wird selbst der preussischen Staatsregierung schwer fallen, den Nachweis dafür zu liefern, daß es sich um eine dringende Notlage handelt, wenn sich eine Gemeinde nicht veranlaßt fühlt, an einem Tage, der nicht einmal gesetzlicher Feiertag ist, ganz bestimmte Anweisungen der Staatsregierung in Bezug auf die Beobachtung dieses Tages zu erfüllen. Es handelt sich hier einmal in der Tat um einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden. Zweitens aber kommt hinzu, daß ein Gesetz im Sinne dieser Rotverordnung im Landtag selbst keine Fälle durchgebracht werden könnte, wenn er in Sitzung wäre. Der Hauptausschuß ist dadurch, daß die Wölischen wegen ihrer geringen Stimmenzahl keine Vertretung in den Ausschüssen haben, anders zusammengesetzt, als das Plenum des Landtags selbst. Die preussische Staatsregierung benutzt also diesen zufälligen Umstand, daß sie im Hauptausschuß eine ganz geringe, aber sichere Mehrheit hat, über die sie im Plenum nicht verfügt, um eine gesetzgeberische Maßnahme durchzuführen, die sonst unmöglich wäre.

Rundgebung für Sacco und Vanzetti in Berlin

Berlin, 9. August. Am Montagabend durchzogen Sympathisanten und Anarchisten auf einem Koffauto die Alexanderstraße in Berlin und warfen Flugblätter ab mit dem Inhalt: Befreit Sacco und Vanzetti. Eine Schupstrecke hielt das Auto an und fragte die Insassen, ob sie Erlaubnis zu dem Umzug hätten. Der Führer antwortete, sie seien Anarchisten und hätten keine Erlaubnis nötig. Da sie sich weigerten, nach dem Präsidium zu fahren, wurde das Ueberfallkommando gerufen, das das Koffauto nach dem Polizeipräsidium brachte.

Der Berliner Schachtprozess

In dem Verleumdungsprozess des Reichsbankpräsidenten, über dessen Beginn wir am letzten Samstag abend berichteten, wurde der Reichsbankpräsident als Zeuge vernommen. Als erste Frage wurde ihm von Landgerichtsdirektor Müller vorgehalten, daß die Angeklagten behaupten, er habe wider besseres Wissen in der Generalversammlung der Reichsbank behauptet, daß die Forderung der Reichsbankgläubigerorganisation auf Aufwertung der alten Tausendmarktscheine einen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu Folge haben würde. Nach der Behauptung des Angeklagten sei von den Organisationen, insbesondere der Reichsarbeitsgemeinschaft, niemals gefordert worden, die Reichsbanknoten zum Nominalwert in Goldmark aufzuwerten. Zeuge Dr. Schacht: Was die wirtschaftliche Wirkung der Forderung anbelangt, so habe ich gesagt, daß die Aufwertung der nom. 100 Milliarden Tausendmarktscheine, die nicht zur Reichsbank zurückgelangt sind, zum Renntwert von 1000 Goldmark gleichbedeutend sein würde mit dem Zusammenbruch der deutschen Währung. Ich habe mich dabei auf die Ansprüche bezogen, die im Klagewege gegen die Reichsbank erhoben worden sind. Ueber das Material, das damals der Reichsbank vorlag, habe ich eine beglaubigte Auskunft. In all den Prozessen ist stets der volle Goldwert beansprucht worden, obwohl wir in einer Reihe von Prozessen den Nachweis geführt haben, daß die Kläger die Scheine erst in der Inflationzeit erworben haben. Trotzdem haben sie den vollen Goldwert beansprucht.

Vorl.: An zweiter Stelle sollen Sie darüber befragt werden, ob die Reichsbank Geschäfte mit Kriegsanleihen gemacht hat. Es wird von den Angeklagten behauptet, daß Beiträge bei der Kriegsanleihegesellschaft zugunsten der Reichsbank vorgekommen seien, und daß die Reichsbank Hunderte von Goldmillionen verdient habe, indem sie die Reichsanleihebände auf den Markt geworfen hat. Die Reichsanleihe A.-G. hat noch bei ihrem Amisatritt im November 1923 bestanden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht: Ich bin niemals im Aufsichtsrat der Reichsanleihe A.-G. gewesen, und ich habe mich nie mit deren Angelegenheiten zu befassen gehabt. Ich weiß nicht einmal, ob die Reichsbank an der Reichsanleihe A.-G. beteiligt gewesen ist. Ich weiß auch nicht, welches Interesse oder welche Verbindlichkeiten die Reichsbank an der Reichsanleihe gehabt haben sollte. Die Reichsanleihen lauteten auf Papiermark und wurden nach dem Satz von einer Billion in Goldmark umgewandelt. Die Aufwertungsfrage war Sache der Gesetzgebung.

Rechtsanwalt Dr. Böhle: Im Jahre 1924 soll die Reichsbank Kriegsanleihen auf den Markt geworfen haben und daran Hunderte von Goldmillionen verdient haben.

Zeuge Dr. Schacht: Das sind ganz willkürliche Behauptungen, und ich kann nur bedauern, daß man sie ohne genaue Informationen aufstellt. Aus dem Reichsbankbericht von 1924 geht deutlich hervor, was die Reichsbank auf Effektenkonto verdient hat. Das sind sicherlich keine nennenswerten Beträge.

Auf den Vorhalt der Angeklagten, wie der Zeuge dazu komme, zu behaupten, daß die Arbeitsgemeinschaft gefordert habe, 125 Milliarden in Goldwert auszugeben, und wie er sich hierzu geäußert habe, von berufsmäßigen Agenten zu sprechen, antwortete Dr. Schacht: Ich habe in meiner Rede gesagt, daß der größte Teil der Leute, die unerfüllbare Hoffnungen aufstellen und immer neue Beunruhigung ins Volk tragen, berufsmäßige Agenten seien und das halte ich auch aufrecht. Um die Organisationen der Aufwertungsabewegung habe ich mich überhaupt nicht gekümmert, und auch die Reichsarbeitsgemeinschaft war mir unbekannt. Ich habe mich mit diesen Organisationen nur befaßt, soweit sie mich beleidigt haben. Der Zeuge wurde daraufhin entlassen.

Der Angeklagte Dr. Enß wurde zu 500 M Geldstrafe verurteilt, der Mitangeklagte Hülberg wurde freigesprochen.

Gespannte Lage im Saarbergbau

Wie aus Saarbrücken gedrängt wird, wurde in den Saargruben am Montag die 12. Feiertagsfeier abgehalten. Diesen Anlaß benutzten die christlichen und freien Gewerkschaften, um im Stadtspark Ludwigberg eine große Kundgebung der Bergleute gegen die Feiertagsfeier und gegen die Massenentlassungen zu veranstalten. In der Versammlung, die unter freiem Himmel stattfand, wurde eine Entschließung angenommen, die lautet:

Die heute im Stadtspark versammelten 50 000 organisierten Bergarbeiter der Saargruben protestieren gegen die dauernd eingelegten Feiertagsfeiern, durch welche die Not der Bergarbeiterfamilien zur Untrüglichkeit gesteigert wird. Die Versammelten sind überzeugt, daß durch Maßnahmen des französischen Staates als Arbeitgeber der Saargruben bald dem Zustand ein Ende gemacht werden kann, um so mehr, da Frankreich jährlich mehr Kohlen einführt, als die Saargruben fördern. Insbesondere protestieren die organisierten Bergarbeiter der Saargruben gegen die rückwärtsgehenden Massenentlassungen durch die Grubenverwaltung. Ohne Rücksicht auf Alter werden zum großen Teil Kranke, Unfallverletzte und Kriegsbeschädigte ohne Beachtung ihrer Weiben und Familien auf die Straße geworfen. Arbeiter, welche den Mut aufbrachten, gegen die Ausbeutungsmethoden im Rahmen ihrer gesetzlichen Rechte Front zu machen, sind mißhandelt und werden ohne Rücksicht auf ihre Arbeiten entlassen. Die Arbeiter verlangen, daß keine Renanzierungen mehr erfolgen, daß man die Pensionen und Renten erhöht, damit die Arbeitsveteranen sich von der Arbeit zurückziehen können.

An den französischen Minister der öffentlichen Arbeiten und an den Verwaltungsausschuß der Saargruben in Paris sowie an den Völkerbundrat in Genf wurden Telegramme gerichtet, in denen um sofortiges Einschreiten im Interesse der Existenz der Bergarbeiter ersucht wird, um die Feiertagsfeiern und Massenentlassungen zu befehlen.

Schon im Stadtspark Ludwigberg hatten sich starke kommunistische Gruppen unter die Demonstranten gemischt. Während des Tages, der im Anschluß an die Demonstration durch die Stadt geplant war, kam es zu großen Ausschreitungen.

Noch immer kein Abschluß

Berlin, 9. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich der Salustkamps um den deutsch-französischen Handelsvertrag doch wesentlich ernster gestaltet, als man zunächst anzunehmen geneigt war. Selbst die Berliner maßgebenden Stellen, obwohl sie weit davon entfernt waren, den Optimismus des Herrn Strunz zu teilen, haben offenbar die Schwierigkeiten der Situation der letzten Tage vorübergehend unterschätzt. Es ist unter solchen Umständen wieder zweifelhaft geworden, ob, wie noch am Samstag angekündigt worden ist, man im Laufe der Woche zum Ziele gelangt.

Die Kompletierung ist, soweit sich von hier übersehen läßt, darauf zurückzuführen, daß die Franzosen, wie sie es bereits bei der Behandlung der Marokkofrage getan haben, nun auch bei den Auseinandersetzungen über die Konsultate politische Momente in die Debatte hineinbringen, obwohl die deutsche Delegation mit ihren Forderungen nach einer 6. Konsultatvertretung in Elsch-Vorbringen nur rein wirtschaftliche Ziele verfolgt.

Der deutsche Ozeanflug

Startverzögerung wegen ungünstigen Wetters

Berlin, 9. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die dem „Lokalanzeiger“ aus Berlin gedruckt wird, soll der Start der beiden Amerikaflugmaschinen, der bekanntlich für Donnerstag geplant war, einen weiteren Aufschub erfahren. Die ungünstigen Wetterverhältnisse lassen es kaum erscheinen, den Abflug bis zum Samstag zu verschieben. Inzwischen werden die Vorbereitungen auf das Angelegenlichste fortgesetzt, um den höchsten Grad von Sicherheit für das Gelingen des Unternehmens zu erreichen. In den nächsten Tagen werden die beiden Ozeanflugzeuge noch eine Reihe weiterer Probeflüge ausführen.

Einsturzgefahren in der Londoner City

London, 9. August. (Von unserem Londoner Vertreter.) Durch den Zusammenbruch eines Geschäftshauses während des Wochenendes ist in der Londoner City eine Situation entstanden, die eine Einsturzgefahr von gewaltigem Ausmaß befürchten läßt. Die Gefahrenstelle befindet sich unmittelbar in der Nähe der Börse. Die Straße Cornhill, in der sowohl die Börse als auch das einflußreiche Haus lag, befindet sich in einer der wenigen Verkehrsstraßen zwischen dem Osten und Westen der Stadt und war bis vor kurzem wohl die verkehrsreichste Straße von London. Unmittelbar gegenüber der Börse ist seit einiger Zeit eine tiefe Baugrube für die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes der Landbank ausgedehnt worden. Infolge der starken Untergründung verloren die Seitenwände des anliegenden Gebäudes einer großen Versicherungsgesellschaft den Halt und das Haus brach in der Mitte auseinander. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes keine Person in dem Gebäude. Inzwischen hat sich gezeigt, daß auch die Straße selbst infolge der seitlichen Ausweichungen den ungeheuren Druck des Verfalls nicht mehr aushalten konnte. Einige tiefe und breite Risse sind im Oberbau der Straße entstanden. Die Unfallstelle ist in weitem Umkreis abgesperrt und Tag und Nacht von einer großen Menschenmenge umlagert. Man befürchtet, daß im Laufe des Tages weitere Einstürze sich ereignen werden. Von einer Reihe anderer Geschäftshäuser der City, deren Gebäude der Unfallstelle benachbart liegen, sind bei großen Verschiebungen der Fundamente Anträge auf unerschöpfliche Versicherungen gegen Einsturzgefahr in Massen eingeleitet. Die Befürchtungen der beteiligten Kreise sind, wie aus den ungenügend hohen Versicherungssummen hervorgeht, außerordentlich hart.

Frankreich braucht Besucher

Die größte Automobilfabrik Frankreichs, Citroen, deren Leiter in der Zeit des Frankreichs das ganze französische Volk aufforderte, ihm seine Spargroschen zur Verfügung zu stellen, ist durch die „Reinigung des Frankens“ schwer getroffen worden. Die Firma hat sich genötigt gesehen, eine Anzahl ihrer Arbeiter für kürzere oder längere Zeit zu beurlauben. Die Krise greift jetzt auch auf die großen Schneider- und Modeschäfte über. In zahlreichen Firmen hat man dem Personal mitgeteilt, daß eine Schließung der Geschäfte auf die Dauer von zwei bis vier Wochen in aller nächster Zeit in Aussicht genommen sei. Mehrere Tausend Arbeiterinnen werden dadurch brotlos.

Aus dieser Lage ist es zu erklären, daß der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Tardieu, den Plan gefaßt hat, für den französischen Fremdenverkehr in großem Maßstabe zu wirken. Er will in den Hauptstädten „Ambassades de Tourisme“ errichten. Poincaré hat mit Tardieu darüber in den letzten Tagen mehrere Besprechungen gehabt. Die Kredite werden zum Teil von der Regierung, zum Teil von den Eisenbahngesellschaften, den Schiffahrtsgesellschaften, den Casinos, den großen Seebädern, den Hotels, den Fremdenverkehrsvereinen und den städtischen Verwaltungen beigesteuert.

Diesem letzteren Projekt weiß der „Intransigent“ eine sehr interessante Ergänzung hinzuzufügen. Das Blatt weiß nämlich zu melden, daß Tardieu im Rahmen seines Werbeplans zunächst Berlin „bombardieren“ will. Es soll in Berlin ein „Maison de France“ eingerichtet werden, dessen Aufgabe darin bestehen wird, den Besuch Frankreichs in jeder Weise zu erleichtern. Technische Büros sollen dann auch in Wien, London, Kopenhagen, Madrid und New York eingerichtet werden.

In diesem Falle ist der Pariser Presse Berlin außerordentlich sympathisch. Sie begrüßt den Plan Tardieus und spricht darin die Hoffnung aus, daß sich auf diese Weise eine große Invasion deutscher Besucher nach Frankreich ergeben wird.

Schlussigung des Gewerkschaftskongresses

Der Internationale Gewerkschaftskongress in Paris ging am Sonntag mit der Wahl des Vorstandes, die wegen einer schweizerischen Kandidatenliste zu lebhaften Zwischenfällen Anlaß gab, zu Ende. An der Wahl der sechs Vorstandsmitglieder nahmen 19 Länder mit 69 Stimmen teil. Vier Länder mit 18 Stimmen, darunter England, enthielten sich der Abstimmung. Im ersten Wahlgang wurden gewählt: Großbritannien mit 68 Stimmen, Joubaux-Franzosen, Leipzig-Deutschland, Raben-Dänemark und Meriden-Gesellen mit je 69 Stimmen, sowie Taylor-Tschechoslowakei mit 69 Stimmen. Der bisherige Präsident Purcell erhielt nur eine einzige Stimme. Der Vorstand wird nunmehr selbst den Präsidenten wählen. Nach einem Schlusswort Joubaux wurde der Kongress unter Ablegung der Internationale geschlossen.

Pariser

Stimmungsmache für ein Locarno des Ostens

Paris, 7. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) In einem Artikel über die politischen Beziehungen zwischen den osteuropäischen Staaten kommt der „Temps“ auch auf die deutsch-polnische Frage zu sprechen und versucht dabei für einen deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag Stimmung zu machen. Das Blatt äußert sich zunächst sehr optimistisch über die in Genf verabredete Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsabstimmungen, da nach dem, was die polnische Presse darüber berichtet, die polnische Wirtschaftsbefreiung heraufzusehen. „Aber“, so meint der „Temps“, die deutsch-polnischen Beziehungen werden erst an dem Tage eine wirklich feste Grundlage erhalten, an dem das Handelsabkommen durch den Abschluß eines Nichtangriffspaktes ergänzt wird. Durch einen solchen Pakte würde das Locarno des Ostens verwirklicht, das ebenso für die Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist, wie der im Jahre 1926 abgeschlossene Rheinpakt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß trotz der Agitation der deutschen Reaktionäre die Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau sich im gegebenen Augenblick im Sinne eines solchen Abkommens orientieren werden. Das würde sicherlich den Zielen der französischen Politik entsprechen. (Was den Zielen der französischen Politik entspricht, ist für uns in keiner Weise maßgebend. Wir lassen uns für unsere Einstellung gegenüber Polen lediglich von den Zielen der deutschen Politik bestimmen. D. Schrifl. der N.N.)

Ostlo, 7. August. Ein gewaltiger Waldbrand hat in den letzten Tagen in den norwegisch-schwedischen Grenzgebieten gewütet. Nach angedehnten Löscharbeiten durch schwedische und finnlandische Militär ist es gelungen, dass der Feuer zu werden. Ungeheure norwegische Waldbestände sind vernichtet worden.

Von der Weltreise des Kreuzers „Emden“

Von Korvettenkapitän Adalbert Schüller

12. Nagasaki - Misajima - Shimizu

Wieder liegt ein Reiseabschnitt hinter uns: Indien mit seinen Palmen, den Urwäldern und Flüssen voll jagdbaren Getriebs, seinen noch tätigen Vulkanen, die ihre Rauchfahnen einer brennenden Tropensonne entgegen über einen selten fruchtbareren Boden schoben, ein Land, dessen alte Kulturstätten ein geheimnisvoller Zauber in Religion, Sitten und Gebräuchen ihrer Bewohner umgibt. Abschied haben wir genommen von Bandenleuten, die tatkräftig und arbeitsfreudig festen Fuß in ihrer neuen Heimat gefaßt haben und als starkes deutsches Element, unterstützt und wohlgeleitet von der stammesverwandten holländischen Bevölkerung, auf oft einsamen Vorposten erfolgreich für den deutschen Namen kämpfen. Japan grüßt uns, das

Land der Airschblüte und Chrysanthemen,

der Weisheit und Buddhas, der Kimonos und Holzsandalen, der Eschbächen und ewigen Mischgerichte, der Schiebetüren und Papierfenster. Viel Modernes hat Japan annehmen müssen, um mit den anderen Kulturstaaten Schritt zu halten, aber viel Altes, vor allem in Sitten und Gewohnheiten, ist geblieben, so daß mannigfaltig und kontrastreich die Bilder sind, die sich vor dem Europäerange entrollen.

Nagasaki liegt auf der Insel Kjusiu in einer langgestreckten Bucht, ein wundervoller Naturhafen, umschlossen von laubbedeckten Bergen und armen Inseln. Die Stadt ist einer der 7 Häfen, deren Öffnung für die übrige Welt der amerikanische Kommodore Perry im Jahre 1857 mit einer Flotte erzwang; bis dahin war Nagasaki als einziger japanischer Hafen nur für Chinesen und Holländer offen gewesen. Die Stadt hat jetzt nicht mehr die Bedeutung, die ihr bei den häufigsten Götterverhältnissen eigentlich zukäme, da sich ihre Inseln Japan für einen lebhaften Handelsverkehr mit dem übrigen Japan immer mehr als hinderlich erwies. Der Dampferverkehr war daher nicht lebhaft und galt mehr dem Passagierdienst. Beim Einlaufen fanden wir an der Nachbarschaft das

Kameische Kriegsschiff „Chao Phya“

Ein früheres englisches Minenuchboot, vor, mit dem die Aischblüte besuchte aufgetaucht wurden; auf der Mitsubishi Dockyard Company, einer bedeutenden Werft, war ein japanischer 10 000-Tonnen-Kreuzer im Aufbau.

Da unter der fast 200 000 Einwohner von Nagasaki sich nur auf eine deutsche Besatzung leider Landleute nicht befinden, gehörten die 6 Tage unseres Aufenthalts gänzlich uns, an denen wir die engen Straßen mit ihrem äußerst feierlichen Leben und Treiben durchstreifen. Lange farbige Papierfahnen mit großen japanischen Schriftzeichen hängen an Bambusstäben als Firmenzeichen vor den Häusern, bunte Lampen schaukeln im Winde und erinnern bei Dunkelheit an den Zauber einer venezianischen Nacht. Kleine Mikroskope sind überall durch den lebhaften Straßenverkehr, der Fußsteige nicht kennt, zerstreut. Japanerinnen, die ihre Nationaltracht noch nicht abgelegt haben, während die Männer sich vielfach europäisch kleiden, klappern über das Pflaster, und vor den Geschäften laden reizende Verkäuferinnen in ihren farbenreichen Kimonos mit vielen Verzierungen zum Eintritt ein.

Dem gewöhnlichen Verkehr können wir nicht widerstehen, und so verbringen wir einen Abend in einem

Teehaus,

an und die charakteristischen Weisheitstänze anzusehen. Bevor wir den blühenden Hausflur betreten, heißt's die Stiefel anzulegen und weiße Sandalen anlegen, sofern man passende findet und es nicht vorzieht, auf höfentlich hellen Strampfen zu bleiben. Das Jackett vertauscht man mit einem Kimono, und so schreitet man als halber Japaner in einen leeren, nur mit Strohmatte belegten Raum, dessen schiebende Wände, Türen oder Fenster — wie man's nennen will — überall beliebig geöffnet werden können. Mit gekrümmten Beinen setzt man auf einem Kissen nieder und härt sich zunächst, unterstützt von einer sich gegenüber hinstreckenden Nishan (weibliche Bediente), an den Erfrischungen, die auf einem niedrigen Tischchen angerichtet werden. Die Handhabung der Tischchen ist nämlich nicht einfach, und „zwischen Lippen und Kehlebrand“ entfällt mancher Witz wieder der ungeschickten Hand, den die Jungen schon verschlungen haben.

Aber nicht ungern sieht man manches Stüchlein niederfallen, dessen Herkunft nicht klar erkennbar, und von dem Gefühl der Sittigkeit man weit entfernt, wenn die Schiebepforten zum Raumbarraum aufgehen und nun die

richtigen Weisheit (Teer- oder Tanzmädchen)

mit ihrer kunstvollen Haartracht und in ihren entscheidenden Kimonos stierliche Tanzbewegungen nach den Klängen von Sal-

teninstrumenten vollführen. Eine besondere Kunst liegt kaum in diesen Vorführungen; sie wirken mehr durch die Lieblichkeit der Tänzerinnen, die Anmut ihrer Bewegungen und die Farbenfreude der Kleidung. Nach dem Tanz hocken die Weisheit bei uns nieder, und man versucht mit den paar japanischen bzw. englischen Brocken haben und drüben zur allgemeinen Befriedigung Konversation zu treiben. Dabei trinkt man Saki (Reischnaps) aus kleinen Schälchen, der warm genossen werden muß und den einzufunken die kleinen Weisheit nicht müde werden.

Bemerkenswert sind die meist hochgelegenen, aus Holz gebauten Tempel inmitten ehrwürdiger Kryptomerien und Kiefernhaine oder geschmückt angelegter

Tempelgärten,

die man unter einem sog. Torii, einem soharigen Tempeltor durch, betritt. Mitten in farbenprächtigen Anlagen von Rhododendron und Kaskade, unter blühenden Kirschbäumen, umgeben von Goldfischteichen und Wasserspielen liegt der meist einfache Tempel, deren es über 100 000 in Japan gibt. Die vorherrschende Religion ist neben dem aus China eingeschleppten Buddhismus der Shintodismus, die kanitische Gotteslehre in Japan. Shinto bedeutet soviel wie Gottesweg; über 14 000 Gottheiten kennt die Shinto-Religion, zu denen alle

Zur Hindenburgspende

Führer und Volk ist der Mann, der vergangene Größe durch Gegenwart führt zur Zukunft an.

Walter von Moles.

nur irdischen Lebens, Naturkräfte und Naturerscheinungen gehören. Die oberste Gottheit ist der Sonnengott, aus dem linken Auge von Janagi, dem Schöpfer Japans, geboren, während aus seinem rechten Auge der Mondgott geschaffen ist. Der Sonnengott ist der Vorläufer der vom Himmel herabgekommenen Mikados, die seit der Erschaffung der Welt regiert haben und selbst Götter sind.

Am 19. Mai werden wir wieder von der Boje los und kehren durch die Korea-Strasse an der Insel Tsushima vorbei, wo vor 22 Jahren der

japanische Admiral Togo die russische Flotte vernichtend schlug,

welter durch die Straße von Simonoseki in die japanische Inlandsee, die von den großen Inseln Kjusiu, Shikoku und Honshu eingeschlossen wird. Die Fahrt durch die genannte Meerestraße an den Hafen- und Fabriksiedlungen Kofu und Simonoseki vorbei, mitten durch einen lebhaften Schiffsverkehr und manchmal ganz dicht an den bewaldeten Abhängen entlang ist sehr fesselnd. In der Inlandsee umfließt und bald ein Gewirr von kleinen Berginseln, durch die man sich mit häufigen Kursänderungen richtig durchwinden muß. Am 11. Mai morgens fällt der Anker vor der heiligen Insel Misakushima, auch Misajima genannt, einem der drei schönsten Punkte Japans. Am Fuß der völlig bewaldeten Insel steht, bei Hochwasser vom Meer umspült, ein berühmter Shinto-Tempel, eine weißliche aus hölzernen Galerien bestehende Anlage von insgesamt 300 Meter Länge. Vor dem Tempel steht weit draußen im Meer ein 15 Meter hoher Torii, das größte und schönste in Japan. Bei Niedrigwasser kommen die Riffe aus den Wäldern an den Tempel heran und werden von den Besuchern gesäubert.

Nachdem der ganzen Besatzung Gelegenheit zum Besuch des Tempels gegeben war, gehen wir am 12. Mai Anker auf und kehren, den japanischen Kriegshafen Kure an Bord lassend, zwischen den Inseln Kjusiu und Shikoku aus der Inlandsee heraus in den Stillen Ozean, wo uns der starke Kuroshio-Strom mit nordöstl. Kurs an der japanischen Küste entlang unsern nächsten Reiseziel, Shimizu, entgegenführt. Am 13. abends ankern wir auf Shimizu-Reede, einem kleinen See-Ausfluhafen in der Suruga-Bucht, nur 50 Km. von dem höchsten Berg Japans, dem

Fujiyama,

entfernt. Majestätisch erhebt sich sein schneebedeckter Gipfel über 4000 Meter hoch, der bei klarem Wetter von See aus schon auf 200 Km. sichtbar ist. Der Berg gilt als heilig; der Name Fuji (nama heißt Berg) stammt von den Ureinwohnern Japans, den Ainus, her und stellt in der Shinto-Religion die Feuergottheit dar. Der Ueberlieferung gemäß erhob sich der Fujiyama vor 3000 Jahren in einer einzigen Nacht aus der

Ebene; gleichzeitig entstand 300 Km. weiter westlich eine große Landzunge, die jetzt von dem Wasser des Iwa-Sees bedeckt wird. Eine Besteigung des Berges kommt nur im Juli und August in Frage; die Saison wird alljährlich mit einer feierlichen Handlung eröffnet. 20 000 Menschen besteigen im Jahr den Berg.

Eine mehrtägige Urlaubereise führt mich in das Fujiyama-Bergland. Mit Bahn, Auto, Motorboot, elektrischer und Drahtseilbahn und nicht zuletzt auf Sauerküppen durchkreuzt ich, anfangend beim Fuß des von strahlender Sonne beleuchteten Fujiyama, die Hakone-Berge mit dem idyllisch gelegenen Mynoshita, erklimme den über 1000 Meter hohen Ojigoku (große Hölle), der aus zerklüftetem mannigfaltigem Kraterboden heiße Schwefeldämpfe in dichten Wolken zu beiden Seiten des schmalen Pfades ausbläst, und wandere von Hakone aus über den 1100 Meter hohen Berggraben des Kuratsukogama mit seiner unergieblich schönen Aussicht aufs Meer, den Fuji und das Hakone-Bergland nach

Yamanaka, der japanischen Riviera,

schon an der Yokohama-Bucht gelegen. Hier wird der zweite Teil der Reise ganz in einem japanischen Hotel verbracht. In einem hochgelegenen Schlafzimmer des am Bergeshang hängenden ganz aus Holz gebauten Hotels mit herrlicher Aussicht aufs Meer lebe ich die Tage ganz nach japanischer Weise. Kimonos und Sandalen sind natürlich Vorbedingung. Beim Essen, das wie früher geschildert vor sich geht, sitzt mir als Ehrengast die anmutige Frau des jap. Hotelwirts Hilfestellung unter notgedrungen gegenseitigem Schamäugweinen, das nur hin und wieder durch Heiterkeit unterbrochen wird, wenn das Essen gar zu ungeschickt vor sich geht. Eine der Hauptgerichte und für den Europäer noch am ehesten genießbar ist Terinabe, rohes Hühnerfleisch, das man selbst auf einer kleinen kupfernen Pfanne über einem Holzkohlenfeuer in einer pflanzlichen Fettsauce zusammen mit allerhand mehr oder weniger bekannten Ingredienzien brät. Es schmeckt gut, so daß man anachronisch der Dauer des Brotens frundenlang davon essen kann. Morgens gibt's neben allerlei japanischen Gerichten sogar Spiegeleier, wohl eine Konzeption an den Europäer; dieses beliebte Gericht mit Eschbächen honorig sich einzuverleiben, ohne daß das Kimono eine gelbe Niedertracht zeigt, ist ein Kunststück! Abends werden anstelle des dem Japaner unbekanntes Bettess Matrasen auf den Fußboden gelegt, eine kleine Schlummerrolle als Kopfkissen und zum Zubeden 3 Stoppdecken, ein Schichtenmeer! Außerdem, den man zur Vermeidung eines Kopfschmerzes vor dem Einschlafen unbedingt abbauen muß. Besonders gut schläft man gerade nicht in solch ungewohnter Lage und Umgebung, und der Fußboden ist auch in Japan nicht gefedert! Im übrigen habe man alle paar Stunden in den von radium- oder schwefelhaltigen heißen Quellwasser gespeisten öffentlichen Bädern, die oft männlein und weiblein gleichzeitig besuchen, ihr, ruht und genießt vom Viechtat wieder eine Ausnahme für den Europäer) aus die herrliche Aussicht auf das zu Füßen des Hotels die Wellenküste umbräunende Meer!

Am 28. abends gehen wir Anker auf und kehren dem größten Hafen, Yokohama, entgegen.

Kommunale Chronik

I. Bruchsal, 5. August. In der jüngsten Bürgerentscheidung wurden die Verbesserungen einer Zufahrtstraße und verschiedene andere Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von 22 000 Mark genehmigt. Die Herabsetzung des Kraftstrompreises für Großabnehmer und die Erweiterung des Stromnetzes wurden mit einem Kostenaufwand von 17 000 Mk. beschlossen. Die Stadtverwaltung hat sich für die Errichtung eines neuen öffentlichen Schwimmbades in der Gemarkung des Dorfes Bruchsal entschieden. In der Sitzung des Vorstandes der Stadt eintraten. Insbesondere entspann sich um die Verteilung der aus den vorhergehenden Haushaltsplänen noch bestehenden Defizite von insgesamt 110 000 Mark ein heftiger Kampf, wobei aber schließlich alle Änderungsanträge abgelehnt wurden und die Kürzungen in der Fälligkeit des Stadtrates durchgingen. Somit wird für diese Herbstperiode von 110 000 Mark eine Nachtragsumlage von 134 Pfa. vom Grundvermögen, 60 Pfa. vom Betriebsvermögen und 74 Pfa. vom Gewerbeertrag 100 Mark Steuerwert erhoben. Der Voranschlag 1927-28 wird ebenfalls angenommen und zur Deckung der die Einnahmen um 533 840 Mark übersteigenden Ausgaben vorläufig folgende Umlage erhoben: vom Grundvermögen 105 Pfennig, vom Betriebsvermögen 50 Pfa. und vom Gewerbeertrag 500 Pfa. je 100 Mark Steuerwert.

Das Getreid armer Leute. Da muß es herunter hangen, wie ein Bierkeiser, da muß der Scheitel sein, wie ein lateinisches Ostion. Da muß es rauh sein, dort alatt, da gemischt, da plattant, dort nealigant, da galant. Da muß sich das Gesicht waschen lassen, reiben lassen, polieren lassen, färben lassen, sären lassen, zerren lassen, strecken lassen, daß es sich schier mit dem Salomons Gürtel nicht mehr beinahe lassen. Damit aber das Fell rein bleibe, nimmt sie bei Nacht eine Larve über das Gesicht, daß ihr später der Aftem verkratzt wird.

In vino veritas!

Die D. Schrift sagt, daß Joseph habe vfliegen durch oder mit einem Weiser wahnsinnigen. Galvins halt diefalls den Joseph für einen Zauberer, aber solchen Trutzum verwerfen alle heil. Lehrer, und leund diese der Meinung, daß Joseph gar aut und natürlich mit diesem Silbergeschurz habe können wahnsinnig; dann er hat lassen den besten Wein drein schenken, woraus die gute Brüder ziemlich Weisheit anthon, und solalam viel heimliche Sachen entbedt, zumahlen, der Wein ein Schlüssel zum Versten, und kann man öfter mit dem Hebenlast besser hinter die Wahrheit kommen als der Schärfrichter mit seiner Folter; der Wein macht, daß die Gedanken flügel bekommen; der Wein macht, daß die Wort auf der Voss reiten; der Wein steht den Wärdigen auf, hinter welchen manche Stüdel verborgen gewest. In vino veritas!

Die Verkauf Verthovens. Wälder nahm man allemal allgemein an, daß der Großvater Verthovens aus Antwerpen eingewandert sei. Eine eingehende Untersuchung des Antwerpener Bibliothekars A. Pöls erschütterte diese Annahme. Die Archive Antwerpens erwiesen, daß der 1712 in Antwerpen geborene Ludwig van Verthoven nichts mit dem Großvater des Komponisten zu tun hat. Studienpräsident Raymond van Kerde (Mecheln) hat ein Archivalbuch gefunden, aus dem seines Erachtens hervorgeht, daß der Großvater Verthovens aus Mecheln stammt, hier 1712 geboren wurde und Küster an der St. Romboutskirche war.

Die neue Ausstellung in Berlin, die als große Schan das nicht unpassige Thema der Ernährung behandelt, findet natürlich vom 1. bis August nächsten Jahres und nicht, wie durch einen Druckfehler gestern in dieser Stelle zu lesen war, nächste Woche! hat, da diese voraussichtlich noch nicht länger dauern wird wie alle andern, wenn auch die Höhe sie selbstverständlich ausdehnen sollte.

Ein paar kräftige Worte

Aus Predigten Abraham a Sancta Clara, mitgeteilt von Friedrich Katteroth

Der Augustiner-Pfarrerermög und kaiserliche Hofprediger zu Wien, Abraham a Sancta Clara (geb. 1644, gest. 1709), der seine Stimme wie die eines Predigers in der Wüste im 17. Jahrhundert erhob, hat so treffliche Worte von dauernder Gültigkeit gepralet, daß sie auch in unsere Zeit hineinwirken können. Wir geben aus einer Reihe seiner Predigten folgende Auszüge:

Politische Größen

Manche Menschen seund dem Microscopis oder Vergrößerungsgläsern gleich, wann man hineinsehnet, ist es ein Elefant, tut man aber das Glas hinweg, so zeigt sich eine Mücke. — Seither ist die Politik über einen achromatischen Diener den Fuß abgetreten, so geht die liebe Wahrheit immer auf Stelken. Gehorsamer Diener, verbundener Diener, demütigster Diener, obhätiger Diener, und mehr dergleichen politische Wald-Sprüche seund in der berühmten Stadt Mentris aufgefunden, behalten auch noch bis heutigen Tag ihre Wirkung, also, daß oft mancher christliche Mann bey vielen politischen Großverredungen und Schmeicheltadeln den sich heimlich nebenbei kam: Ey, so lila!

Eine moderne Tirade

O verrücktes Geld, wegen deiner that man lügen und trügen, wegen deiner that man laufen und rauen, wegen deiner that man weinen und ärdnen, wegen deiner that man fluchen und schlagen, wegen deiner that man meiden und leiden, wegen deiner ohne Zweifel, sohren viel hunderttausend zum Teufel!

Vom Schminken der Frauen

Ältliche Trampeln, die so schlenderisch dahergehen wie eine Fandler-Butten, die so lämmlich anschauen, wie ein Nieschneider-Wammis, die so schmierige Gestalt haben, wie eine angeflossene Glascheiben in einer Badkubne, die Rufen haben, daß man konnte Wäden darauf läden: dergleichen Wiskinnen ist gar kein Lob, daß sie ihre Gestalt, die sie von Gott bekommen, so unachtsam verschanden und verwüsten, wovon dann wehrmahlen berührt, daß nachmahls die Männer ihre Augen anderwärts hinwerfen. Ist demnach bey dem weiblichen Geschlecht nicht hüben auslüssen, daß sie sich sauber und hübsch halten, sondern

nach Wöhl; aber das unmäßige Bierem, Pöden, Reiben, Pfandeln, Schaben, Schmierem, Anstreichem etc., ist sehr verdammlich.

Goldene Lehren für Solists und Galviris

Ein Wirtch muß den Gast mit guten Speisen versehen, nicht eine Suppen vorsetzen, die weniger Keugen, als ein Würfel; er muß nicht ein Fletsch auftragen von einer Kuh, die schon vorhin 22 Käiber getragen; nicht einen Wein einschenken, der schon bis auf die Knie durch das Wasser gewaden.

Blle Weiser

Es ist besser in der Wästen sich aufhalten bey giftigen Bakillen, bey arumamen Amphibien, bey erschrocklichen Drachen, bey schädlichen Crocodillen, bey wilden Salamandern, bey blutigerigen Dnarn, bey jorndien Löwen, Wären und Wölfen, als bey einem bösen Weiser. Ein böses Weis ist ein Schiffbruch ihres Mannes, sie ist ein heiter Weiser-Dahn im Hause, sie ist ein Klapper-Näseln, sie ist ein Tränkischer Stiefel-Wal, den man fast allemal schmierem mühte, sie ist ein ewigster Weiser-Kantel, in den das Wasser der Ermahnung nicht eingeeht, sie ist ein Blasbalg des feurigen Jorns, sie ist ein Maul-Tier, das manchen armen Mann zu todt beist, sie ist eine Quartier-Stuben aller Bosheit, sie ist ein Prabantisches Stammwappen, darinnen ein zänkischer Dundsopf, sie ist ein Frentlof der guten Toge, sie ist eine giftige Schlange, eine bittere Aloc, sie ist ein abler Sauerampf, sie ist ein ewiger Blas-mich-an, eine Commissarin der drey Kurien, sie ist das letzte Gesahl im Vater Unser: erlöse uns von allem Uebel; sie ist eine falsche Schatten- und Schaben-Wir, sie ist ein höllischer Brennstein, der Tröhllichts Kehtaus, ein feis summandes Wesen-Keß, sie ist des Vulcans seine Weis-Jange, ein immerwährendes Jgel-Fress, sie ist ein Goppel der Ungelegenheiten, sie ist ein Jahr-Markt dorer Pandwörter, kurzum sie ist, ist, ist, was man nicht luttiam beschreiben kann.

Ein Wort zur Modes-Torheit

Ja, Manche will Gott in seinen Geschöfen einreden, und es gleichsam beher machen als Er, und die Natur schimpflich forrigieren, damit sie auch der Anderen nichts nachgeben an der Gestalt. Sie sehet zu dem Ende so lange vor dem Spiegel, daß ihr möchten Wäsen an den Wäsen auffahren. Sie kraut und zaubt ihr Haar, und stellt's so kreuz, als wären sie in einem feien Rodisat. Da muß eine Haarlocke krumm seyn, die andere noch krümmter, die dritte am krümmsten. Da muß viel Haar sein, dort wenig, da muß es gar schütter seyn wie

Städtische Nachrichten

Von Mannheim nach Norden

Hinter dem Borort Waldhof hört für die meisten der Mannheimer Bürger die Welt auf. In der Tat hört sie dort ja nicht auf, aber es ist eine besondere Welt, die dem Auge sich ausstreckt, unmittelbar anschließend an die dröhnenden und rauhenden, able Dörfer verbreitenden Fabrikungsgeuer. Weißer Sand leuchtet vor dem dunklen Waldlande. Die Heidefläche geht bald in niedriges Gestrüpp über, das sich duckt vor den mächtigen Kiefern mit ihren hoch aufgeschossenen, unten erdig braunen, höher hinauf goldglänzenden Stämmen, die still hoch oben die kleinen, dunkelgrünen Kronen tragen. Das ist der große richtige Wald vor den Toren Mannheims, die wichtige Lunge der hastigen, rastlosen Stadt. Wenn man vom Melbodus und Heidenstein oder von anderen Bergen des westlichen Oberrheins herabsteigt in die Rheinebene, so gähnt dem Auge sofort ein großer, schwarzer Fleck entgegen, rechtlich, in der Mitte eingeschürt. Das Westschloß zeigt das alte Bild, von wenigen hohen Strichen, den fahrbaren Wegen, und vielen parallel laufenden dünnen Linien, den Holzwegen und Hegegrenzen, durchzogen. Schon bald nach meinem Einzug in die größte Stadt des Badener Landes lode es mich sehr, dieser dunklen, großen Wald kennen zu lernen. Ich habe ihn inzwischen durchquert, von Osten nach Westen, von Süden nach Norden. Immer neue Wege, immer neue Eigenheiten und Schönheiten taten sich auf, zu jeder Jahreszeit, die Monate ausgenommen, da die Scholten ihre heimtückische Herrschaft feierten.

Warum ist dieser Wald den meisten Mannheimern eine verschlossene Welt? Die zwei Finger, die aus dem Waldkamm im Osten von Käferfeld einsam sich hochrecken, sie sind noch vielen bekannt als die Schornsteine des Wertes, das die Stadt mit dem guten Wasser versorgt. Auch der schnurgerade Weg, der von Waldhof zum Karlsruher und Wasserwerk führt, ist noch bekannt und ziemlich belebt von Spaziergängern und Radfahrern. Westlich und nördlich davon jedoch hört das menschliche Leben fast auf. Ich bin im Frühjahr an die zwei Stunden nördlich durch den Wald gelaufen, ohne einen Menschen zu erleben. Das ist, eigenmächtig betrachtet, recht schön, namentlich wenn man immer wieder vergeblich verläuft hat, im Waldpark ein einfaches Biertrinken zu gewinnen. Aber der Wald zwischen Mannheim und Bensheim ist groß, um ein Vielfaches größer als der Waldpark. Wo sind die Mannheimer, die sich locken lassen, von dieser Waldesamkeit, und von ihr sich tragen lassen, durch Stunden des Erlebens und Genießens? Man sage nicht, der Wald löte nichts mit seinen fernen Kiefern und seinem sandigen, teils sumpfigen Boden! So schwarz und nadelholz-einsichtig ist er gar nicht, wie er von oben ansieht. Die schnurgeraden, breiteren Wege sind vielfach eingefaßt von Birkenbüschen, die wie Ehrenkränze Frauen Späßer bilden und freundlich grüßend sich abheben von dem dunkleren Grün der Kiefern, sogar im Winter mit ihren weißen Stämmen. Zeitwärts zwischen den hochragenden Kiefern treiben junge Eichen- und Buchenbüsche ihr frohliches Wesen, für das Auge eine lebliche Abwechslung, und für die Vogelwelt ein Jahr zu Jahr dichter werdende Schlupf- und Brutwinkel. Hin und wieder fällt der Blick auch auf hochragende Laubbäume, vornehmlich Buchen und Eichen, die den Kampf mit den rauhhaarigen Kiefern behandelnd haben und auf schlanken Stämmen im wogenden Winde ihre Kronen necklich und vorwitzig schaukeln gegen die finsternen, harren Köpfe der Waldherrschener.

Aber nicht nur auf den wenigen Haupt- und Randwegen des Waldes soll der rüstige Wanderer furchig schreiten. Die Eigenheiten des Waldes tun sich ihm erst auf, wenn er einbiegt in die stillen, nadelbedeckten Waldwege und Hegegräben. Von rauher Rausch noch der Mühsal des Fabrikalt. Im Walde der stillen Kiefern jedoch verleben die harten Geräusche gar bald. Die Geräusche der chemischen Industrie liegen zu Anfang noch wie Schwaden zwischen den Stämmen, bald aber sind auch sie verzerrt von dem herben, reinen Atem des Waldes, und nun kann der Fuß dich frohlich vorwärts tragen und die Lunge ungehindert die Kräfte der Erneuerung dem Körper zuführen. Etwas von der Kenntnis, sich nach dem Stande der Sonne oder nach dem Kompaß über die Wegrichtung zu unterrichten, muß man allerdings mitbringen, auch die Ausdauer für einen vier- bis fünfständigen Marsch. Sonst gibt es kein Hindernis auf diesem Waldwanderwege. Wo der Holzweg zu sehr aus der Richtung führt, geht es wundervoll quer ohne Weg und Steg durch den Wald. Die Sonne oder der Kompaß geben die notwendige Unterweisung für den feis nördlich führenden Weg. Flach wie eine Tafel ist der Boden und weiß der Sand wie am Strande. Nur einige schmale Wellenfalten ziehen sich hindurch. Sind es Dünen aus der Zeit, da die Wasser der Erde noch hier wogten? Die alte Poststraße ist bald erreicht. Reizvoll ist, eine Zeitlang auf ihr zu wandern und alte Zeiten vor dem geistigen Auge lebendig werden zu lassen, da die Straße noch das war, woran ihr Name erinnert. Nach einer halben Stunde lassen wir die Poststraße rechts weiterziehen, da sie sich un-

ferem Streben, in nördlicher Richtung zu bleiben, nicht fügen will.

Nun ist es schon der Sommer und hernach der Forscher Wald, der uns in seine Stille aufnimmt. Noch tiefer ist die Einsamkeit geworden, und öfter springen Hasen, vereinzelt auch Rehe, über den Weg. Nicht sonderlich erschrocken sind sie; der Mensch ist ihnen wohl eine seltene, aber kaum beunruhigende Erscheinung. Auch die Vögel sagen uns das. Im Frühling kann man, unter den Sträuchern und Bäumen hörend, ihrem Sang aus nächster Nähe lauschen, es hört sie nicht. In diesem breiteten, quadratischen Teile des Waldes wird es fast zur Bedingung, stets von den Holzwegen quer durch den Wald abzuweichen, um nicht den je nachdem zweifelhaften Reiz des Vertretens genießen zu müssen. Der Boden wird feuchter, zuwellen auch sumpfig. Größere Bestände schönen Laubwaldes wechseln ab mit den trauten, schlüchtern Kiefern und Nichten. Wir nähern uns Vörsch. Erst kurz vor Austritt aus dem Walde grünen uns die kleinen freundlichen Häuser dieses Landstädtchens, das sich so recht einsam in die dunklen Wälder des schützenden Waldes. Die alte Kirche, das Rathaus und die Klosterreste sind der Beschäftigung wert, und das Alter dieser Siedlung stimmt ehrfurchig, zumal in Erinnerung an den Schreiber des Nibelungenliedes, der im Kloster von Vörsch gewohnt haben soll. Wer es noch wegen ihm und rüstig genug ist, wandere auf der schönen, von Obstbäumen eingefassten Landstraße nach Bensheim, wo ein Glas heimischen Weines der dürstigen Kehle gut tut im Wettbewerb mit dem geleierten Pfälzer. Die Eisenbahn führt uns in nicht so langer Zeit zurück nach Mannheim, respektvoll einen Hogen schlagend über dem Durchmesser, der unserer Wanderung Ehre ist.

Also, verehrte Mannheimer Bürger, die marktschreier Jugend sowohl als auch die jungfrohen Alten, sucht Eure Wanderwege und Erholung auch nordwärts. Es wird Euch nicht gereuen. Für den Waldpark im Süden der Stadt bleiben stets noch Menschen genug. Und wenn an lauschigen Abenden im Waldpark einmal nicht alle Bänke besetzt sind, so wird dies niemand bedauern. Der Wald im Norden vor den Toren der Stadt aber ist groß und einsam und still. Dort rennt man sich nicht um, so viele auch kommen mögen. Dort auch läßt es sich träumen, sei es in Einsamkeit über vergangenes oder demnächstiges Glück, sei es in liebevoller Zweisamkeit, genießend der Gegenwart.

Ablühlung. Der Juli-Witterungscharakter scheint sich im August fortsetzen zu wollen. Nach unerträglich Schwüle stellt sich das abkühlende Gewitter ein. Es sah gestern abend in der sechsten Stunde wieder sehr schlimm aus. Von Südwesten zogen die gefährlichsten blauschwarzen Wetterwolken herauf, die sich erfreulicherweise darauf beschränkten, einen erziehbigen Guß herabzulassen. Ein einziger sehr heftiger Donnerschlag erschreckte. Heute morgen waren die Nebelwolken schon wieder abgetrieben. Die Ablühlung, die das Gewitter hinterließ, war in der vergangenen Nacht nicht unbeträchtlich. Die Temperatur sank bis auf 15 Gr. C. zurück. Da gestern ein Maximum von 20 Gr. C. erreicht wurde, betrug der Temperaturunterschied nicht weniger als 15 Gr. C. Heute früh wurden 16,9 Gr. C. (18,8 Gr. C.) festgesetzt. Das läßt sich schon eher ertragen.

Warnung an die Kraftwagenfahrer wegen Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit. Die Ortsgruppe Mannheim der Verkehrswacht Baden C. V. ersucht um Aufnahme folgender Warnung: In letzter Zeit mehren sich die Klagen, daß Kraftwagenfahrer die festgesetzte Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Stadt wesentlich überschreiten, wodurch Beschäftigten des Publikums entzogen und auch die Verkehrssicherheit gefährdet wird. Es ergeht deshalb die Warnung, die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit nicht zu überschreiten. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt: Bei Kraftfahrzeugen bis zu 5,5 Tonnen Gesamtgewicht innerhalb geschlossener Ortschaften 30 Kilometer in der Stunde. Bei Kraftfahrzeugen von mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht beträgt die Höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit bei Fuß- oder hochelastischer Vollgummibereifung 30 Kilometer, bei anderer Vollgummibereifung 25 Kilometer in der Stunde. Bei Kraftfahrzeugen von Anhänger beträgt die Höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit bei allen Kraftfahrzeugen innerhalb geschlossener Ortschaften 15 Kilometer in der Stunde. Falls die Kraftwagenfahrer dieser Warnung keine Folge leisten, haben sie es sich selbst anzuschreiben, wenn sie durch die Polizeibehörde mit hohen Strafen belegt werden.

Warnung für Parterrebewohner. Auf dem Lindenhof in der Meinaustraße bewohnt eine alte Frau mit ihrem Enkelkinde ein Parterrezimmer und Küche. Als beide gegen halb 9 Uhr nach Hause kamen und in der Küche das Gaslicht anzündeten, bemerkten sie hinter der Tür einen Mann, der sein Gesicht hinter den an der Türe hängenden Kleidern verbergte; auch die Zimmerlüftung war von innen verriegelt. Auf die Missetäter eilten Hausleute und Nachbarn herbei, sowie ein Schutzmännchen mit Polizeihund, aber der oder die Einbrecher begannen die Bestürzung, durch die offene Abflughöhle zu entkommen. Offensichtlich gelinnet es, die Burschen festzunehmen. Es kann sich ohne Zweifel nur um Lokalfundige handeln.

Wohin nun Treu...?

Ins Dellenpöppchen der Hoffnung klopf jeden Monat der letzten Zeit wieder und wieder ein Tropfen. Vielleicht daß es doch einmal aufleuchtete im lachenden Schrein des Glücks, Lotteriegewinn...

O, man war vorzüglich geworden, wie die große Staatsmaschine schon längst mit Vorlicht bei diesen Sachen war. Nur noch das Sicherste, nur das Unverfälschte sollte der Jagd nach dem Glück dienen. Es hatte so etwas Beruhigendes: Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Der Norden und der Süden waren darinnen vereint unter den Glittischen des preussischen Ministeriums der Finanzen.

Sicher war also sicher. Man wartete von Monat zu Monat, hörte von dem, las von jenem, der einen Gewinn davon davontrug, und dachte so ganz bei sich: nun, schließlich kommt du vielleicht auch mal dran. Dann aber...

Almonatisch erhielt Fortuna ein je nach den Ansprüchen an ihren großen Segen großes Opfer dargebracht. Wann sich wohl ihr Hüllhorn wirklich öffnet? Recht, in diesen Angusttagen stand ihre letzte große Günst dieses Jahres bevor. Noch wüßte das Glück...

Da kommt die Postkarte, die jeden niederschmettern muß: Betrag selbst hier, Treubruch des Versprechens der Sicherheit in diesem sichersten aller Glückshäfen! Daran hatte man nicht gedacht. Daß das Glück nicht so wollte, wie man selbst will, — das war eben so, Zufall, Schicksal, wer wollte das entscheiden... Daß aber die Hoffnung auf Glück so schmählich hintergangen werden konnte, daß selbst die einzige Gewissheit, die man im Ungewissen hatte, an der Schlichtheit und Hierderer zerfallen sollte, die Leben von den oft mühselig aufammengetragenen Opferfeuern des Glücks, — das war und das bleibt fürchterlich!

Doch nicht nur der Glaube an Treu und Redlichkeit ist mit dieser elenden Habgier — der Betrüger zerstückt; was werden vielmehr die sagen, die in jener Zeit, in der der schmutzige Betrag verübt wurde, auf ihr Zufallsrecht des Glückes warteten, das nicht kam? Werden sie sich zufrieden geben? Werden sie stille sein, da, wo sie bisher geschwiegen haben, weil sie glaubten, es müßte so sein, während es sich jetzt zeigt hat, daß es gar nicht so sein mußte. Nicht einzelne, sondern Alle müssen so denken. Aber sie bestehen doch nur aus den Einzelnen, von denen keiner mehr zu sagen vermag, wen das betrogene Glück hätte treffen können. Und so werden sie sich bei allem Rechtsstreit, der jetzt entbrennen wird, bescheiden müssen, weil das Vergangene auch dann nicht wiederkehrt, wenn es durch einen so schmählichen Treubruch anders kam, als es hätte kommen können.

Auri sacra fames... O verfluchter Hunger nach Gold....

Wochenmarkt. Das Städt. Nachrichtenamt macht darauf aufmerksam, daß infolge des Versammlungstages am Donnerstag der Hauptwochenmarkt am Mittwoch stattfand.

Explosion einer Benzinkanne. Durch unvorsichtiges Umgeben explodierte gestern nachmittag im dritten Stock des Hauses J. 1. 8 eine gefüllte Benzinkanne. Verschobenes Bettzeug geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 4 Uhr alarmierten Löschzuges war die Gefahr bereits beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

Brand eines Strohhäufens. Gestern nachmittag um 2,30 Uhr wurde ein Strohhäuf der Berufsfeuerwehr nach dem Stadteil Sandhofen gerufen. In der Nähe des Friedhofes war durch mit Strohballen spielende Kinder ein größerer Haufen Abfallstroh in Brand gesteckt worden. Der Löschzug konnte erst um 4,05 Uhr wieder einrücken. Schaden ist nicht entstanden.

Unzüchtiger Generalalarm. Infolge Sonnenbestrahlung eines Kamins einer Kaffeebörse in D 6 konnte gestern nachmittag der Rauch nicht abziehen. Der Inhaber des Betriebes glaubte, ein Kaminbrand sei ausgebrochen und alarmierte um 5,34 Uhr die Berufsfeuerwehr, die sofort wieder abrückte konnte.

Schwerer Unfall eines Mannheimers im Gorkheimer Tal. Aus Weinheim wird uns gemeldet: Im Gorkheimer Tal wurde der 58jährige Josef Frohn aus Mannheim von einem entgegenfahrenden Motorradfahrer angefahren, wobei der alte Mann zu Fall kam und außer einem Rippenbruch eine Gehirnerschütterung erlitt. Der Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins hiesige Krankenhaus überführt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Der Juguetzler am Verfassungstag. Am Verfassungstag, der im Lande Baden gesetzlicher Feiertag ist, verkehrten im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe die Personenzüge wie an Sonn- und Feiertagen.

Bei Insektenstichen

Crema Leodor hat aufgeschriebene verschieden schmerzhaftes Nadeln und Juckreiz, wirkt kühlend und beruhigend, gleichzeitig beste Lösslercreme von herrlichem Wohlgeruch, weder fettig noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.- M. Probieren erlaubt in allen Colonial-Verkaufsstellen.

Frankfurter „Sommer der Musik“

Was bringt der August?

Die Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ währt jetzt nur noch die wenigen Wochen bis zum 28. August. Trotzdem — oder gerade deshalb — drängt sich noch eine große Zahl städtischer Musikveranstaltungen zusammen, die hier kurz aufgezählt werden sollen.

Schon am 7. August beginnt das ameltägige Schwedische Musikfest unter Leitung des Bremer Generalmusikdirektors Prof. Ernst Wendel, der wohl als bester Kenner und Vermittler schwedischer Tonkünste anzuweisen ist; die königliche Oper Stockholm und das Stockholmer Konzertverein-Orchester entsenden ihre besten Solokräfte nach Frankfurt.

Ebenfalls am 7. August beginnt das dreitägige Festspiel der amerikanischen Jubilee-Singers, dieses raffinen Regier-Quartetts, das sich zum ersten Male in Europa hören läßt. Vom 12. bis 18. August folgt als große Sensation die „Sociale für sinestische Musik“. Dank der Unterstützung des Frankfurter Chinaforschers Prof. Dr. Rüd. Wilhelm, kommt hierbei zum ersten Male und vielleicht einzigen Male ein sinestisches Konzert-Ensemble zu ausführlichem und charakteristischem Vortrag (klassische Volks-, rituelle Musik, Opernarien).

Zahlreiche Orchesterkonzerte stehen bevor. Wir nennen den Schweizer Tag am 9. August unter Kapellmeister Gerbert (Bern); den österröschischen Tag „Von Johann Strauß bis Öskar Strauß“ (Deutschmeister) am 11. August; den Besuch der „Armes Reunies“ aus La Chaux-de-Fonds vom 12. bis 16. August, eine der besten schweizerischen Stadtkapellen (in Uniform); 3 Tage (18. bis 20. Aug.) Bundesfeier Villharmoniker (Leitung Ernst von Dohnanyi); und als glanzvollen Abschluss vom 20. bis 28. August die „Banda Municipale di Barcelona“. Es ist der Ausstellungsleitung gelungen, dieses neunzig Mann starke Orchester zu gewinnen, um dem „Sommer der Musik“ ein würdiges Finale zu geben. Daneben laufen im August folgende Chorkonzerte: Sinfische Einzelauftritte. Neuer Leipziger Männergesangsverein, Reichschor, Mährische Lehrer (der Mutterchor Europas), Cappelier a capella-Chor, Wiener Sängerknaben und weitere Chöre.

Auf der großen Walker-Orchel werden noch folgende Organistenkonzerte geben: Prof. Ethard (Hamburg), Hoffmann

(Lüneburg), Vandmann (Mannheim), Dr. Poppen (Heidelberg), Siller (Niederrhein), Vobera (Malmö), Prof. Schindler (Würzburg), Dann (Mlm), Weber (Galle), Domorganist Walter (Wien), Prof. Seitmänn (Berlin), Matzli (Winterthur), Schlatte (Büdingen), Keller (Stuttgart).

Werkstatt ist auch die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (17. bis 20. August) verbunden mit der „Südwestdeutschen Schulumusikwoche“, bei welcher u. a. Vorträge von Jacques Doleroze (Genf) stattfinden, der sich übrigens seit zehn Jahren wieder zum ersten Male in Deutschland seinen Freunden vorstellt; verbunden ferner mit Konzerten erster Dirigenten, u. a. Max u. Schillingas, Motzenberg und weiterer.

Ganz besonders sei mitgeteilt, daß der Ausstellungsleitung die diesjährige Ausführung der Europa-Tanzmeisterschaft übertragen wurde (20. August), zu welcher bereits die Meldungen der berühmtesten Paare Europas eingegangen sind.

Vorkaufend finden Veranstaltungen im Unterhaltungspark statt, so schon am 8. August ein „Parbentag“, am 14. August ein Tag der Feuerwerkspellen (auch ausländischer) mit einem Musikfestspiel, am 15. August eine „sinestische Nacht“.

Der Unterhaltungs- und Vergnügungspark ist längst zum abendlichen Stellbühnen der Frankfurter geworden; die eindrucksvolle bauliche Gestaltung des Parks und der Parkgebäude, die Beleuchtung, die verschiedenen Konzertkavellen, zementierter Tanzboden im Freien, die bis Mitte August gästierende entzückende Marimba-Kapelle aus Guatemala, der sonstige Betrieb im Rindner Bierzell, samt Kummelplatz; das alles sind repräsentative Juwelen zum „Sommer der Musik“ und dürften den Frankfurtern den herblichen Abschied schwer machen!

Sommerfrische

Von Richard Rief

Auf der Alm, da gibt's Taa Sänd. Sondern möblierte Zimmer für Sommerfrischer.

D. h. Zimmer sind es eigentlich gar nicht, und, was die Möblierung anbetrifft, so steht immerhin ein Bett drinnen.

Ein Bett ist das nun freilich nicht; sondern eine Kiste mit Liegevorrichtung. Und aus der Wälschlich ist kein Wälschlich, sondern ein Brett mit was dran. Mit einem Glas nämlich, das für keine Person auch gar kein Glas ist, sondern ein Rostrostopf a. D.

Und dann hat das Zimmer, das eigentlich gar kein Zimmer ist, sondern ein Bretterverschlag, zwei Kleiderhaken, die durchaus keine Haken sind, sondern nur wenig beschädigte, angestrichelte Reh-Owidel.

Dafür hat das Zimmer einen Preis. Aber auch der ist eigentlich gar kein Preis, sondern eine Unverschämtheit!

Ich muß der Ordnung halber noch schnell mitteilen, daß die Alm eigentlich gar keine Alm ist, sondern ein Bauerndorf. Drei Stunden von der Bahn entfernt. — Die zum Ueberflieg gar keine Bahn ist, sondern ein Omnibus. Und ein Omnibus, so deutsch: ein Wagen für alle, ist selbstverständlicherweise kein „Wagen für alle“, sondern nur für die, so ihren Platz bezahlt haben. D. i. also: stets für sechs Personen mehr, als der Wagen zu tragen vermag.

„Also des Zimmers, daß kost, mit Frühstück... Ra, Sie wissens's ja eh, was das jetzt kost... in der Hochsaison... gelnst? Aber — mit Frühstück, natürlich!“

„???“
„Da kriagn' E' also Sahnen Rahwee und Müll und a Brot und 'n Butter und Marmelade, gelnst?“
Das Zimmer wird gemietet. Das Zimmer (s. o.) mit Frühstück (s. o.).

Und das Frühstück kommt auch. Ein bißchen zettig. Aber dafür ist der Kaffee kalt. So gleicht sich alles auf dieser Welt aus.

An nächsten Tag oder kommt die Frau „Hoteller“ und kramt sich das Moos auf dem Haupte.

„Wissens' eigentlich, was das der Bohnenkaffee kost?“

„Der wüßte das nicht. Aber Frau Oberkumpferer weiß es besser.“

„Ich woach net, ob das ich Sahna no an Bohnenkaffee werd' macha konna...“

Sie weiß es natürlich. Denn — anderntags kommt kein Kaffee mehr. Nur Brot und Marmelade. Denn „der Butter“...

„Butter hab' i loan“, steht auf einem Bettel, der in der Marmelade steckt.

„Butter hab' ich loan“, laut die Dame dann und schüttelt den Kopf, daß das Stroh fliegt. (Mährlich aus den Haaren...)

„Ich werde mir also mein Frühstück selber machen. Sind Sie's zufrieden.“

„I do“, erwidert die Guts. Und schickt mir, anderntags zur Frühstückstunde, das Tablett mit zwei leeren Tellern.

Und: drei Tage später die Bekanntschaft. Darauf war der Mietpreis verdoppelt. Und zur Erklärung:

„Bei Ziehener ohne Frühstück ergeht sich der Preis...“

Veranstaltungen

* Im Schloßmuseum findet als nächste Sonderfahrt am morgigen Mittwoch eine Erläuterung über Straßburger Fayencen statt.

* Standkonzert am Verfassungstag. Am Verfassungstag findet abends von 9-10 Uhr am Friedrichsplatz ein Standkonzert statt.

* Die Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Mannheim veranstaltet in dieser Woche wieder mehrere ihrer beliebten Fernfahrten.

Film-Rundschau

* Alhambra-Filmspiele. Die Bettlerin von Stambul heißt ein Film, der in diesen gut geheizten Tagen in eine nicht weniger warme Gegend, nämlich in den Orient führt.

* Palast-Theater. „Rixchen“. Carlten hat diesen Roman Hans v. Rohlsburg für den Film bearbeitet, und zwar mit vollem Erfolge.

Aus dem Lande

Überall schwere Unwetter

* Fahr, 8. August. Am Samstag nachmittag wurde unsere Stadt durch ein schweres Unwetter heimgesucht, das besonders die Orte Rühbach und Reichenbach betraf.

* Oberschopfheim, 8. Aug. Auch hier ging ein Wolkenbruch am Samstag nieder, der die Felder überflutete und teilweise großen Schaden anrichtete.

* Zell a. B., 8. August. Hier wuchsen durch den Wolkenbruch am Samstag die Bäche in kurzer Zeit so an, daß die Niederungen unter Wasser gesetzt wurden.

* Badenburg, 8. August. In dem gestern gemeldeten Unfall ist noch zu melden, daß der Ertrunkene der älteste Sohn von sieben Kindern des Bahnarbeiters Philipp Hund aus Redarhausen ist.

Ein Blick über die Welt

Der Kranich mit dem Aluminiumbein — Die blamierten Schauspielerdiebe — Ermordung einer Frau in Gegenwart des Ehemannes — Ein lustiges Leichenbegängnis — Fesselballonunglück in Frankreich — Eis-Zement — Im Getreide erstickt — Feuerkampf mit Prohibitionsbeamten — Ein Abenteuer mit Löwen Platz in Australien

Deutschland

Seit Jahren lebt im Leipziger Zoologischen Garten ein Pfauenkranich, der sich mit einem Jungfernkranich angefreundet hat, den einst ein Purgurreiher um ein Auge brachte.

Das auch „alte Kahlente“ sich mitunter irren können, mußten zwei Eindreher in Berlin erfahren. In einem Konfektengeschäft in der Blumenstraße hatte die Auslage sie gereizt.

Oesterreich

Der 23jährige Drogist Jarosch hat seine Tante, die Konfektbäcklerin Anna Rax in Wien, von der er Geld verlangt hatte, das sie ihm jedoch verweigerte, erdrosselt und sodann aus der Geldlade, da er sich im letzten Augenblick überlistet glaubte, nur 20 Schilling an sich gerissen.

Italien

Ein sonderbares Leichenbegängnis fand kürzlich in einem Dorf bei Parma statt. Dort war im Alter von 43 Jahren ein gewisser Guido Popoli gestorben, der seit seines Lebens neben seiner Landwirtschaft einen guten Witz und einen guten Witz gemocht hatte.

Frankreich

Die die Humanität, mittelst, kam es infolge der Sorglosigkeit der Militärbehörden und der Unfähigkeit eines Offiziers bei Manövern mit einem Fesselballon zu einem schweren Unfall in Valbonne bei Vesacón.

Finnland

In Finnland kommt neuerdings ein leichtes poröses Baumaterial zur Anwendung, das den Namen Eis-Zement erhalten hat. Es besteht, wie ähnliches für Bauzwecke verwendetes Material aus Zement und Sand.

wieder ausgeschwitzt und das Ergebnis ist ein Zementblock oder eine Art Biegelstein, die von sehr feinen Poren durchzogen sind.

England

In den großen Schiffsdocks in Liverpool, wo die Getreidedampfer von Liverpool anlegen und ihre Ladung entleeren, hat sich ein merkwürdiger Unglücksfall zugetragen.

Amerika

Vor dem Hafen von Porto Rico, das zu Amerika gehört, hat sich ein blutiger Kampf mit Feuerwaffen zwischen Prohibitionsbeamten und einem holländischen Schoner abgespielt, der mit Spirituosen beladen war.

Afrika

Unweit den berühmten Viktoriastellen ließ der sein Automobil lenkende Leiter eines Bergwerks namens Tompson auf drei Löwen und einen Leoparden die Tiere loslassen.

Australien

Obgleich Australien an Flächeninhalt sogar noch etwas größer ist als die Vereinigten Staaten von Amerika, zeigt die letzte Bevölkerungszählung, daß das riesige Land nur von rund 6.110.000 Menschen bewohnt ist.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umhlag als solche kenntlich zu machen.

E. De. Der Gewerbebeitrag wird ohne Rücksicht auf die Steuer erhoben.

E. L. Graf v. Wedel war von 1907-1914 Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Selene. Im Adreßbuch Seite 1014 können Sie die Adresse der Wittibentrentner finden.

A. Mos. Wenn Ihr Sohn bei den Grobheftern ertragen wird, kann er ruhig an deren Wohnort in die Schule gehen.

Altenkassette. Eine Vereinigung von Lotterieleistern ist uns nicht bekannt.

M. W. 1500 Papiermark entsprachen am 11. Februar 1920 75,00 Goldmark und am 6. April 1920 105 Goldmark.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Table with 2 main columns: Rhein-Beckl and Mecklen-Beckl. Each column has 6 sub-columns (1-6) for different stations. Data points are numerical values representing water levels.

Wasserwärme des Rheins 21.0°

Ordnungsnummer, Druck und Verlag: Straube, Dr. G. G. Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G.

Deutsche!

Ihr kauft ausländische Waren! Dadurch schafft Ihr deutsches Geld ins Ausland! Ihr verringert also das deutsche Volkvermögen!

Peters Union Ratsiegel-Latex



Sportliche Rundschau

Deutschlands Vertretung für die Europa-Meisterschaften

Im Anschluß an die Deutschen Schwimm-Meisterschaften wurde in Hannover die Mannschaft zusammengestellt, die den Deutschen Schwimm-Verband in einigen Wochen bei den Europameisterschaften im Schwimmen in Bologna vertreten soll. Bestimmt wurden insgesamt 20 Herren und 8 Damen, außerdem fünf (!) Reisebegleiter. Für die zweite Vertretung im 100 Meter-Brustschwimmen liefern sich Dornheim-Berlin, Brause-Bremen und Faust-Göppingen am 21. August in Nürnberg noch einen Ausscheidungskampf. Die Mannschaftsaufstellung lautet:

Herren-Meisterschaften:

100 Meter-Freitill: Heitmann-Magdeburg, Heinrich-Leipzig; Erfay: Schubert-Breslau, Derichs-Köln. — 400 Meter-Freitill: Heinrich-Leipzig, Berges-Darmstadt; Erfay: Joachim Mademacher und Reigel-Magdeburg. — 1500 Meter-Freitill: Joachim Mademacher und Reigel-Magdeburg. — 100 Meter-Brustschwimmen: Erich Mademacher-Magdeburg. — 200 Meter-Rücken: Küppers-Berlin, Frölich-Magdeburg; Erfay: Schumburg-Magdeburg. — Springen: Dr. Lehmann-Dessau, Heibschlager-Weiß; Erfay: Huber-Berlin. — Turmspringen: Huber-Berlin, Heibschlager-Weiß. — 4 mal 200 Meter-Freitill: Heibschlager-Weiß, Heitmann, Berges, Joachim Mademacher; Erfay: Schubert und Reigel. — Wasserball: Tor: Hauelsen-Magdeburg; Erfay: Hant-Mannheim; Verteidigung: Cordes-Magdeburg, Gunk-Hannover; Mitte: Berges-Darmstadt; Erfay: Erich Mademacher; Sturm: Siltzer-Nürnberg, Renneke und Amann-Magdeburg; Erfay: Kaufmann und Meier-Nürnberg.

Damen-Meisterschaften:

100 Meter-Freitill: Hent Ertens-Oberhausen, Lotte Lehmann-Dresden; Erfay: Anny Rehborn-Vodum, Schmidt-Bl. Ghabach. — 400 Meter-Freitill: Ertens und Lehmann-Dresden; Erfay: Schrader-Magdeburg. — 200 Meter-Brust: Schrader-Magdeburg, E. Mähe-Hildesheim; Erfay: E. Wadof-Offenbach. — 100 Meter-Rücken: A. Rehborn-Vodum. — Springen: Schöning-Bremen und S. Rehborn-Vodum. — 4 mal 200 Meter-Freitill: Ertens, Lehmann, Schmidt; Erfay: Schrader, Mähe.

Schweizerische Schwimm-Meisterschaften

Mehrere neue Landesrekorde.

Im Hinblick auf den Ende des Monats in Zürich stattfindenden Schwimm-Länderkampf Deutschland-Schweiz hielt der Schweizerische Verband in Arosa im Rahmen der Meisterschaftskämpfe auch einige Ausscheidungen ab. Das 50 Meter-Brustschwimmen gewann Amann in 32,2 Sek. vor Braun 38,8. Best siegte im 50 Meter-Seitenschwimmen in 36 Sek. vor Robb 39,2 und in 50 Meter-Freitillschwimmen war Hüttenmoller in 32 Sekunden erfolgreich. In der Ländermannschaft dürften Amann, Robb, Braun, Hüttenmoller und Goppart Aufstellung finden. Die Meisterschaftskämpfe selbst brachten recht ansprechende Ergebnisse und einige neue Landesrekorde.

Die Ergebnisse:

1500 Meter: Vorjac 26:43,6 Min. (Rekord). — 400 Meter: Robb 8:12,5 Min. (Rekord). — 100 Meter-Freitill: Wos 1:10,7 Min. — 100 Meter-Rücken: Dr. Buche 1:39,7 Min. — 200 Meter-Brust: Wos 3:12,4 Min. — Annspringen: Bischoff 179,11 Punkte. — Turmspringen: Bischoff 59,02 Punkte. — 4 mal 50 Meter-Pagenkaffel: S.G. St. Gallen 2:40 Min. — Staffel 50, 100, 200, 50 Meter: Old Boys Basel 6:53 Min. (Rekord). — 5 mal 50 Meter-Freitill: Old Boys Basel 2:50,7 Minuten.

Damenwettbewerb: 400 Meter-Freitill: Ellenbuth 7:38,8 Min. (Rekord). — 100 Meter-Freitill: Hestl 1:39 Min. — 100 Meter-Rücken: Simonetti 1:50 Min. — 200 Meter-Brust: Madrin 4:00,7 Min. — 4 mal 50 Meter-Pagenkaffel: Damen S.G. Schaffhausen 8:05,8 Min. — Annspringen: Trobitzsch 70,84 Punkte.

Radspport

Strassenrennen des Ganés 100 im S.D.R. um den Großen Preis der Kaiserwerke

Das am Samstag früh in Kaiserslautern durchgeführte Strassenrennen hatte ausgezeichnete Befragung aufzuweisen. Vertreten waren die besten Strassenfahrer Süddeutschlands. Start und Ziel war Stadtpark bzw. Kaserne Kaiserslautern. Die Strecke führte nach Schopp-Viehermühle-Randau-Neu-Kaiserslautern. Trotz des teilweise sehr schlechten Ge-

ländes passierte der erste Fahrer Versch-Baden-Dos bereits um 10 Uhr das Ziel. Die gedraufte Zeit von 4 Stunden für die rund 150 Km. lange Strecke ist eine sehr gute.

Die Ergebnisse

1. Versch (Baden-Dos); 2. Altenburger (Altenburg); 3. Müller, Emil (Pforzheim); 4. Schindler (Ludwigshafen); 5. Spengler (Nürnberg); 6. Müller, Adolf (Pforzheim); 7. Schuler (Mundenheim); 8. Rippel (Bruchhof); 9. Koch (Frankfurt); 10. Lindemann (Frankfurt); 11. Wlos (Frankfurt); 12. Benz (Erlenbach); 13. Vogel (Kaiserslautern); 14. Schulz (Kaiserslautern); 15. Jäger (Kaiserslautern); 16. Scherer (Ludwigshafen); 17. Schmitt (Mundenheim); 18. Vorecht (Sandhausen, Baden); 19. Lind (Trippstadt); 20. Bering (Kirchheimbolanden).

Jugendfahrer: 1. Hilbert (Trippstadt); 2. Meikart (Kaiserslautern).

Im Anschluß an die durchgeführten Rennen wurde nachmittags gegen 4 Uhr auf der Radrennbahn Kaiserslautern ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Fahrer des Ganés 100 eingeweiht. Die eindrucksvolle Feier wurde durch einen Choral eröffnet. Alsdann hielt der 1. Vorsitzende des Radfahrervereins Konforda Kaiserslautern, Effler, die Gedächtnisrede für die gefallenen Sportkameraden. Mit einem Trauermarsch und zwei Chören endete die Feier. Das Denkmal, ein riesiger Findling in Waldstein, trägt auf einer Bronzetafel die Namen von neun gefallenen Mitgliedern.

Feja siegt in Braunschweig

Trotz des regendrohenden Wetters hatte die Braunschweiger Radrennbahn am Sonntag einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Den Mittelpunkt der Rennen bildete das Franz Krupat-Gebenden über insgesamt 100 Km. in drei Läufen. Hier war der Breslauer Feja der beste Mann, der die beiden ersten Läufe über gewann und im dritten dicht hinter dem Sieger Rosellen den 2. Platz belegte. Im Gesamtergebnis siegte Feja mit 99,9 Km. vor Miquel mit 97,120 Km. Snoel mit 97,080 Km., Rosellen mit 95,920 Km. und Dederichs mit 94,680 Km.

Die Ergebnisse

Goldene Armbinde: 1. Vushenbagen; 2. Frankenstein; 3. Dahn; 4. Springborn. — Walfahren: 1. Kirbach; 2. Graue; 3. Diermeier. — Vorrangefahren: 1. Graue; 2. Diermeier; 3. Bremer. — Rannschloßfahren, 5 Km.: 1. Dahn-Kirbach; 2. Graue-Frankenstein; 3. Bremer-Vushenbagen.

Steherrennen in Magdeburg

Bei schwachem Besuch nahmen die Radrennen in Magdeburg einen glatten Verlauf. Bei den nicht immer interessanten Dauerrennen dominierten der Breslauer Thomas und der Belgier Thollembed.

Die Ergebnisse

20 Km.: 1. Thomas-Breslau 18:46; 2. Thollembed-Belgien 100 Meter zurück; 3. van Huoffelvelde-Belgien 500 Meter zurück; 4. Jungbanns-Chemnitz 1700 Meter zurück. — 50 Km.: 1. Thollembed 28:31; 2. van Huoffelvelde 650 Meter zurück; 3. Jungbanns 2900 Meter zurück; 4. Thomas 2900 Meter zurück. — 50 Km.: 1. Thollembed 48:11 Min.; 2. Thomas 5120 Meter zurück; 3. van Huoffelvelde 3310 Meter zurück; 4. Jungbanns weit zurück.

Möller vor Kremer in Düsseldorf

Die von 6000 Zuschauern besuchte Düsseldorfster Radrennen brachten auf der ganzen Linie guten Sport. Im 100-Km.-Dauerrennen um den „Goldenen Löwen“ blieb Möller vor Salbow, Kremer und Parisot in Front. Bei den Fliegern dominierte der deutsche Meister Frick.

Die Ergebnisse

Rath-Damnum der Flieger: 1. Frick 9 P.; 2. Schrage 8 P.; 3. van Ref-Holland 4 P.; 4. Balen-England 4 Punkte. — Rekordfahren: 1. Schrage; 2. Frick; 3. van Ref. — Versuchungsrennen: Frick-Schrage holten von Ref-Balen in 4:06 Min. — Dauerrennen: 1. Möller-Damnum 99,708 Km.; 2. Salbow-Berlin 98,670 Km.; 3. Kremer-Röln 98,550 Km.; 4. Parisot-Paris 98,270 Km.

Großer Preis von Kopenhagen

Besseres Abschneiden der Deutschen am dritten Tag der Großen Preis-Veranstaltung am Freitagabend bei

munderbarem Wetter einen sehr zahlreichen Besuch. Sportlich gab es wieder sehr interessante Ergebnisse, die deutschen Teilnehmer schnitten diesmal etwas besser ab als am zweiten Renntage. Besonders gut hielt sich Ohmer, der im Rennen hinter Jweitsberführung gute Siegeschancen hatte und nur knapp von dem Belgier Degraeve auf den zweiten Platz verwiesen wurde, während der Franzose Frauchoux Dritter wurde. Degraeve zeigte sich überhaupt in guter Verfassung und holte sich auch das 8000 Meter-Vorgabefahren mit 30 Meter Vorgabe gegen Weltmeister Richard, der vom Mal gestartet war sowie Ohmer, der 100 Meter Vorgabe hatte. Das 3000 Meter Walfahren brachte der Belater Ranns vor Frauchoux und Kroschel an sich und im 1000 Meter-Vorgabefahren siegte Weltmeister Richard vor Degraeve und Oskar Mütt.

Leichtathletik

Abschluß der französischen Meisterschaften

Martin ein Käufer von Klasse

Nachdem der Samstag einigermaßen befriedigende Ergebnisse gebracht hatte, fand der zweite Teil und Abschluß der französischen Leichtathletikmeisterschaften im Pariser Colombes-Stadion mit 15 000 Zuschauern einen sehr erfreulichen Verlauf. Die Leistungen waren nicht schlecht, für deutsche Verhältnisse aber doch nicht viel mehr als Durchschnitt. Wir sind eben heute sehr vernünftig geworden. Ein wirklicher Käufer von Klasse ist Séra Martin, der nach seinem 800 Meter-Sieg nun auch über 4500 Meter-Meister wurde und zwar mit 9:59,6 Min. mit einer ausgezeichneten Zeit, die Beachtung verdient.

Die Ergebnisse:

10 000 Meter: Gabbati 32:15 Min. — Hochsprung: 1. Sabatier 1,80 Meter; 2. Oberier und Renard je 1,50 Meter (Stechen). — 2000 Meter Hindernis: 1. Norland 10:07 Min. — 200 Meter: Degrelle 22,8 Sek.; 2. Solvetre. — 1500 Meter: 1. S. Martin 4:59,6 Min.; 2. Briat 5:59,8 Min.; 3. Veld; 4. Baraton. — Speerwerfen: 1. Degland 58,10 Meter. — 400 Meter: 1. Jäger 49,6 Sek.; 2. Soltier 50,2 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Saugeron 56,2 Sek. — Hammerwerfen: 1. Rainsbourg 39,02 Meter. — 110 Meter Hürden: 1. Temph 15,8 Sek. — Stabhochsprung: 1. Cantier 3,55 Meter; 2. Musard 3,50 Meter; 3. Lintoudts 3,50 Meter. — Diskuswerfen: 1. Pierre 41,28 Meter. — 4x100 Meter Staffel: 1. Racing Club de France 3:20,6 Min. (Rekord). — 4x400 Meter Staffel: 1. Stade Français 22,8 Sek. (Rekord egualisiert); 2. Racing-Club 43 Sek. — Unklaffement für den Challenge-Deuts-Vote: 1. Stade Français 101 Punkte.

Neues aus aller Welt

— Die „Schirmherrin“ der Wohnung. Eine schlimme Enttäuschung erlebte ein Sehlendorfer Ehepaar, das kurz vor Sommerreise zwei Zimmer seiner Wohnung vermietet hatte. Es hatte dabei gehofft, gleichzeitig einen Schutz für ihre Wohnung zu haben. In Meier Erwartung wurde es aber schwer getäuscht. Die Untermieterin hatte sich als „Mittergutsbesitzerin von Elvenhorst“ eingeführt, gute Empfehlungen vorgelegt und erklärt, daß sie Sprachunterricht erteilen wolle. Bei der Heimkehr fand aber das Ehepaar seine Mieterin nicht mehr vor. Mit ihr waren die wertvollsten Teppiche, eine Reihe von Silberfachen und alte Schmuckstücke verschwunden. Täglich aber läutete der Fernsprecher, und es kamen Anfragen nach „Sprachunterricht“. Der Hausherr wandte sich nun an die Kriminalpolizei, und diese deckte den ganzen Schwindel auf. Die angebliche Mittergutsbesitzerin war eine der Kriminalpolizei schon bekannte „Sprachlehrerin“, eine 35-jährige Frau Pawel, die sich in gewissen Kreisen regen Aufwands erfreut. Sie hatte einen neuen Unterschlupf in einer Pension in der Bälowitzstraße gefunden, wurde dort ermittelt und festgenommen.

— Eine tausendjährige Waise entwirrt. In Welsch-Neudorf wurde bei dem Unwetter der letzten Tage eine riesige Waise entwirrt, deren Umfang mehr als sieben Meter betrug und die annähernd 1000 Jahre alt ist. Im Stamm der Waise befand sich eine Höhlung, die einen solchen Umfang hatte, daß eine Tischgesellschaft sich darin bequem anhalten konnte.

— Tödlicher Autounfall. Ein mit Zement schwer beladener Pkw rammte beim Passieren der Mäherder Straße gegen das Brückengeländer, das zersplitterte und einen Insassen so schwer verletzte, daß er sofort starb, während der andere lebensgefährlich am Kopf verletzt wurde.

— Aus dem Zug gekürzt. Auf der Fahrt von Warburg nach Kassel kürzte der Kellner Krohn betrunken aus dem Zug, weil er in seiner Trunkenheit die Tür geöffnet hatte. Er wurde mit zertrümmertem Schädel gefunden.

— Verzweiflungstat einer Mutter. In einem öffentlichen Park in Sofia ermordete die Deutsche Agnes Mill, deren Mann hier Tapezierer ist, ihre beiden Kinder, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlagen beide Kinder ihren Wunden. Die Mutter verübte nach der granzigen Tat Selbstmord durch Vergiften. Der Grund zu der Tat soll in einem plötzlichen Nervenzusammenbruch liegen.

Auf, auf nach Honolulu!



Das ist jetzt die Reise der Ozeanflieger, nach dem sie den Atlantik schon zu einem Weiher, chen degradiert haben. Kühn lenken die Chief piloten von San Franzisko aus die Fahrt nach Hawaii, landen allen Havarien und Böen zum Trotz bei den reizenden, Kawa kauenden Samo, anerkennen und pflanzen über ihren Blumen, frisuren das starpangled Banner auf. Aber, was tut man in Honolulu, wenn man dort keine

Greiling = Auslese zu 5,- und Juwel zu 6,-

zu rauchen hat? In der Tat, was tut man in Honolulu? Es ist unbedingt erforderlich, daß der Fliegerenthusiasmus seine Belohnung findet in dem unentbehrlichen Genuß dieser exquisiten Marken, deren Aroma den meisten Zigaretten gleicher Preislagen weit überlegen ist. Alle jene Menschen, die noch fähig sind, sich an großen und kühnen Unternehmungen zu begeistern, haben diese hervorragenden Zigaretten längst zu ihren Leibmarken erklärt.

General-Vortreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. Fabriklager Böckstraße 7. Telefon 23576.

Aus der Pfalz

Das Jubiläum des Bischofs von Speyer

Speyer, 8. Aug. Bischof Dr. Sebastian feierte gestern sein 40jähriges Priesterjubiläum und zugleich das 10jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit in Speyer. Morgens 7 Uhr feierte der Bischof die Messe im Dom, der zu seinen Ehren mit den päpstlichen Farben geschmückt war. Um 10 Uhr wohnte der Jubilar in Anwesenheit der Vertreter der Behörden dem Hochamt im Dome bei. Die Feierlichkeit des Festes wurde erhöht durch die Darbietungen des Domchors. Abends nach 9 Uhr fand vor dem bischöflichen Palais eine Serenade statt, worauf Oberlehrer Cole eine Jubiläumsgedächtnisrede hielt und dem Bischof zu seinem Doppeljubiläum die Glückwünsche der Diözese darbrachte. Die Ansprache schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Bischof. Dr. Sebastian dankte für die Ehrungen in bewegten Worten. Mit einem Klaffenchor nahm die Serenade ihren Abschluß.

Adwigshafen, 8. Aug. Am Samstag Vormittag erlitt eine 61 Jahre alte Witwe von hier in dem Wohnzimmer eines Krates einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Frau befand sich seit längerer Zeit wegen schweren Herzleidens in ärztlicher Behandlung. — In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden durch Unbekannte verschiedene an der Landstraße hier stehende Eisenbahn-Parkwagen erbrochen und daraus Rettungsversuche, wie Kerze, Sägen und Sicherungsapparate gestohlen. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag verunfallte ein verheirateter, 24 Jahre alter Zimmermann in seiner Wohnung sich mit Venizin zu vergiften. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit Rettungswagen nach dem Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. — Gestern nachmittag ließ an der Kreuzung Eggenheimer- und Maxstraße ein Personenwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammenstoßen. Das Auto wurde erheblich beschädigt, konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

Eisenberg, 7. Aug. Auf dem Wege nach Grünstadt blieb nachts Literat Dr. Pfeiffer von hier mit seinem Personenkraftwagen mit dem Holzfuhrwerk eines Sägemühlensbesizers aus Ramien zusammen, wobei beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Das Holzfuhrwerk fuhr trotz der Dunkelheit ohne Licht.

Wegen Vorverurteilung verhaftet

Frankenthal, 8. Aug. Wie erinnerlich, wollte vor einigen Tagen der 19jährige Schuhmacher Rudolf Ewert von hier seine 14jährige Geliebte erschlagen und richtete die Waffe dann gegen sich selbst. Ewert ist nunmehr nach seiner Wiederherstellung wegen Vorverurteilung in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Medenheim, 8. Aug. Tüchermeister Georg Sieben war mit dem Ankreihen des Hauses von Altbürgermeister Braun beschäftigt, wobei er mit einem Gerüst eine kleine Leiter an einer großen Befestigung hatte. Die Leiter brach und Sieben stürzte auf beträchtlicher Höhe auf das Straßepflaster. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb eine Stunde nach dem Unfall. Sieben war 51 Jahre alt und Vater von 10 Kindern.

Mühlbach, 7. Aug. An der äußerst unübersichtlichen Straßenkreuzung Dackel-Medenheim-Weidelsheim verfuhrten gleichzeitig ein Omnibus, ein Stummholzfahrgewert und der Personenkraftwagen des Weinhändlers Georg Frieß von hier aneinander vorbeizukommen. Der Kraftwagen wurde dabei an die Wand gedrückt und erlitt schwere Beschädigungen, jedoch er abgeholt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dammholder, 7. Aug. Ein erfreuliches Bild gab der Jahresbericht der Kreisparlasse, wonach sich die Sparleistungen gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt haben. Damit ist bewiesen, daß der Sparplan bei der Bevölkerung wieder etabliert ist, was um so bemerkenswerter ist, als wir uns in einer wirtschaftlich ungünstigen Zeit befinden.

Wegheim, 7. Aug. Einem blühenden Landwirt sollten ein Hund, eine Kelter und eine Schrotmühle amantweise versteigert werden. Als der Beamte seine Tätigkeiten aufnehmen wollte, wurde er kurzerhand von der Frau hinausgeworfen, sodas die zahlreichen Interessenten wieder heimkehren mußten. Auf Donnerstag wurde ein neuer Termin anberaumt; man fand jedoch das Haus vollständig verbarrikadiert, sodas mit Hilfe der Gendarmerte die Türen gewaltsam aufgeschlossen werden mußten. Nun entspann sich zwischen dem Ehepaar und den Gendarmen ein Handgemenge, wobei ein Wächter an der linken Hand verletzt wurde. Endlich, nachdem man den Ehepaar und dessen todbende Ehehälfte in Sicherheit gebracht hatte, konnte die Versteigerung durchgeführt werden. Die ganze Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Nachbargebiete

Die Fahnenweihe des 174. Infanterieregiments in Saarbrücken

Saarbrücken, 8. August. Die Fahnenweihe des 174. Infanterieregiments, die auf Anordnung der Regierungskommission nicht im Rheinland stattfinden durfte, sondern im Saarland vorgenommen werden mußte, gestaltete sich unter Anwesenheit der 55 Vereine des Kreisriegerverbandes zu einer erhabenden vaterländischen Kundgebung. Für den alten Feldoberst des Regiments, General von Schenk, der von Bayern gekommen war, um die Weihe vorzunehmen, mußte Pfarrer Halle sprechen, da ihm die Regierungskommission bezeichnender Weise die Vornahme des Weiheaktes verboten hatte.

Biblis, 7. Aug. Gestern mittag ereignete sich in der Maschinenfabrik Horn ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem der 18 Jahre alte Franz Häuser von hier schwer verletzt wurde. Er geriet mit dem linken Arm in eine Maschine. Der Arm wurde dermaßen zerquetscht und gebrochen, daß er vollständig amputiert werden mußte. Außerdem erlitt Häuser noch eine leichtere Kopfverletzung.

Darmstadt, 8. August. Rektor Schorn, der über 48 Jahre in Mainz als Lehrer und Rektor gewirkt hat, ist verstorben. Er war 72 Jahre alt. Er war in Achenheim, Kreis Worms, geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Bensheim und fand seine erste Lehrerstelle in Mainz. Nach seiner Ausweisung im Jahre 1923 war er stellvertretender Kreislehrer in Heppenheim. Im Jahre 1925 konnte er wieder nach Mainz, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, zurückkehren, trat aber, da er inzwischen das gefestigte Alter erreicht hatte, in den Ruhestand. Mit Rektor Schorn ist ein bedeutender Schulmann dahingegangen. Im Jahre 1890 fand auf seine Anregung hin die Gründung des katholischen Lehrervereins statt. Er wurde gleich zum 1. Vorsitzenden gewählt und zum Schriftleiter der heftigen Schulblätter, welches Amt er bis zum Jahre 1924 inne hatte. Rektor Schorn wurde im Jahre 1917 in den heftigen Landtag gewählt, dem er 5 Jahre angehörte und Mitglied des Finanz- und Schulsausschusses war. Seine Verdienste um die katholische Sache hat der Papst Pius XI durch Verleihung des Ritterkreuzes des St. Georgsordens anerkannt.



Grüßt
im Mund
während im
Magen
VIVIL
das Pfefferminz

10% Rabatt!
Soviel sparen Sie im August
beim Kauf von Kohlen, wenn
Sie innerhalb 10 Tagen zahlen.
Carl August Niesen & Co.
Kohlen-Handelsgesellschaft
Mannheim J 7, 19 Tel. 30216/17

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, & n. h. N. Mannheim, E 4, 2.



Es ist niemals zu spät

mit der richtigen Hautpflege zu beginnen. Verreiben Sie tagsüber nach jedem Waschen und vor jedem Ausgang "4711" Matt-Creme leicht in die Haut. Gesicht und Hände sind dann vor Wind und Wetter, vor Staub und Sonnenbrand geschützt. "4711" Matt-Creme ist vollkommen fettfrei und erhält Ihre Haut frisch und straff. — Begeben Sie sich nicht zur Ruhe, ehe Sie Ihre Haut mit dem fetthaltigen "4711" Cold Cream sorgfältig massiert haben. "4711" Cold Cream enthält die richtige Nahrung für Ihr Hautgewebe; er ist die unentbehrliche Ergänzung zu dem fettlosen "4711" Matt-Creme.

"4711" Matt-Creme
In reinen Zinntuben zu
RM -60 u. 1.-; Glaspf
RM 1.50

"4711" Cold Cream
In reinen Zinntuben zu
RM -70 u. 1.-. In Glas-
töpfen zu RM -75, 1.50
u. 2.50



Am 6. ds. Mts. wurde uns unser langjähriger Mitarbeiter
**Herr Ingenieur
Hubert Stutzmann**
infolge eines Unfalles durch den Tod entrissen. Wir be-
trauern den Verlust dieses geschätzten Beamten und Freundes,
dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Heidelberg, den 8. August 1927. 7922
**Direktion, Prokuristen u. Angestellte
der Kraftanlagen Aktiengesellschaft.**

Statt Karten
**Dr. jur. Walther Schöffel
Hildegard Schöffel**
geb. Kramp
VERMÄHLTE
Jizhoo (Holstein) 9. August
Breitenburger Allee 63 *5192

Tennisschläger
neu, meist mit Verle
Wisma, Samsch. 10 IL
a. Rehof. Tel. 27197
*5223

Versteigerung.
Am Montag, den 15. August 1927, von 10
bis 12 Uhr und von 14-18 Uhr, am Dienst-
tag, den 16. August von 8-12 Uhr und von
14-18 Uhr u. am Mittwoch, d. 17. Aug. 1927
ebenso von 8-12 Uhr und von 14-18 Uhr
findet in der Turnhalle der Friedrichschule in
Mannheim U 2 die Versteigerung der im
Bereich der Stadt. Straßenbahn Mannheim
in der Zeit v. 1. Juli bis 31. Dezember 1926
gefundenen und nicht abgeholt Gegen-
stände statt.

Zur Versteigerung gelangen:
Ochsen-, Lämmer- und Rinderhirne, Spa-
zierstöcke, Geldbeutel, Dondelchen, Wapen,
Brillen, Ringe, Sanduhren, Uhren, etc.
Wischer u. a. m.

Vermietungen

4 Souterrain-Räume
auch geteilt, als Büro oder Pagen (ca.
100 qm), nahe Schloßhof zu vermieten.
Vermittler erwünscht. *5195
Telephon 21 200.

4 helle Büroräume part.
Nahe Hauptbahnhof sofort zu vermieten. Ang.
unter D X 48 an die Geschäftsstelle. *5200

Gr. Laden m. gr. Zwischenstockräumen
in allerbest. Geschäftslage Mannheims zu
vermieten. Besonders geeignet für Kon-
sumtionsgeschäft, Manufaktur- oder Schuhge-
schäft, Möbelgeschäft etc. *5199
Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien,
Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29 826.

Büros zu vermieten
In den verschiedensten Art- und Preiskla-
ssungen und versch. Stadtteilen. Ca 100
Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien,
Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29 826.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (Dachstuhl), Zentral-
heizung, Warmwasserbereitung, ORNofelofen,
gegen Dringlichkeits-Karte preiswert sofort
zu vermieten. Vermittler erwünscht. *5194
Telephon 21 200.

**Hochherrschaffliche
Wohnungen**
4, 5 und 6 Zimmer (Kugeln-Anlage Neubau)
zu vermieten. *5201
Kurt Hans Steiner (R.D.M.)
Finanzierungen - Immobilien
P 6, 23 MANNHEIM Tel. 20806.

4 Zimmer, Küche
Nahe Nikolastraße mit
Dr.-Karte zu vermieten.
Rück. N 2, 5, 1. Stad.
*5115

3 Zimmer
möbliertes Zimmer
mit Bad und Küchen-
benutzung. Nahe Post-
station und Bahnhof an
Eberhard zu vermieten.
Angebot unter J P 45
an die Geschäftsstelle. *5211

Großes leeres Zimmer
an nur ruhig. Straß-
ecke sofort zu vermieten.
*5210 J 4a, 18, 21.

Klein möbl. Zimmer
zu vermieten. Redaran,
Nikolastraße 52, Frau
O'leber Kamer Ehe.
*5198

P 6, 20
h. Rullmann gut möbl.
Zimmer mit Pension
sof. zu vermieten. *5208

**1 unmöbl. u. 1 möbl.
Zimmer**
auf m. Keller u. vollen
Küchenbenutz. bei ein-
Zimm. zu vermieten. Zu-
schrift. erb. unt. O Y 24
an die Geschäftsstelle. *5149

Möbl. Zimmer
mit 3 Betten zu ver-
mieten. P 4, 2, 3 Tr.
treppen. *5121

Möbl. Schlafzimmer
u. leeres Zimmer vor
1. 8. zu vermieten. An-
suchen von 3-7 Uhr
*5240 T 3, 19, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht an sol.
Obern zu vermieten.
Cöllnstraße 16,
4. Stad. *5229

S2, 1, 3. St. rechts
gut möbl. Zimmer mit
Pension sof. zu verm.
*5117

Panzenstraße 23, IV. r.
m 3 Z. Zimmer
an solid. Herrn sofort
zu vermieten. *5164

**1 sehr schönes Wohn-
u. 1 Schlafzimmer in
at. Haus u. bell. Lage
auf einige Wochen ab-
zugeben. J. 14, 18, 2 Tr.
*5114**

Parterrezimmer
gut möbl., mit elektr.
Licht und Schreibisch
an nur ruhig. Herrn
zu vermieten. Schmid,
Nikolastraße 23.
*5142

Möbliertes Zimmer
u. Kellerr. zu verm.
Preis 30 A Monat.
Kunststr. Lange Al-
tenstraße 24. *5215

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an sol.
Herrn zu verm. Meer-
feldstraße 42, 1. Tr. r.
*5213

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *5221
Fauze Rötterstr. 100,
4. Stad. links.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu ver-
mieten. Poststraße 8,
h. Rullmann. *5225

Miet-Gesuche

Laden
zu mieten gesucht. An-
gebot unter G T 10 an
die Geschäftsstelle. *5139-30

Laden mit Wohnung
zu miet. gesucht. An-
gebot unter T 11 100
an die Geschäftsstelle. *5138

2-3 Büroräume
partiere od. 1. Etage
in ant. Geschäftshaus
zu mieten gesucht.
Angebot u. J M 80
an die Geschäftsstelle. *5207

Wohnung
3 Zimmer, 1 Bad,
1 Küche mit 2 Waf.
in Redaran.
Gesucht: 1 Zimmer mit
Bade 1. Mannheim,
Schweizerstraße 20
vorzuz. *5208
Angebot unter J P 45
an die Geschäftsstelle.

Wohnung
Wohnung herrsch.
5 Zimmer-Wohnung
(breite Platten)
Suche: 4-5 Z.-Wohnung
möglichst mit Garten
in allerbest. Lage.
Dr. Weber, Friedrichs-
platz 12, 11. *5209

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in einem
Haus (Waldhof) ab-
zugeben. Preis 2100,-
mieten gesucht. An-
gebot unter G T 10
an die Geschäftsstelle.
*5139

Im Apollo-Theater
Nur noch 7 Vorstellungen, abends 8 Uhr
der Sensationserfolg
Die Zirkusprinzessin

Operette von Em. Kalman
Vorverkauf: Theaterkasse, Heckel, Musikhaus, Watzkaffee, Ludwigshafen: Reisebüro

Schloßmuseum Mannheim
Mit nächster Sonderführung findet am Mittwoch, den 10. August, nachmittags 4 Uhr eine Exkursion über Straßburger Festen statt.

Mit Doppeldeckerdampfer
NIEDERWALD
Abendfahrten
20 Uhr Freitag 1/2 Stunden
18 Uhr Samstag 3 Stunden

Tel. 33377 Adler's Tel. 33377
Rhein-, Neckar- u. Hafen-Rundfahrten
Jeden Werktag
3 und 5 Uhr
Jeden Sonntag
ab 9 Uhr vormittags halbtägliche Abfahrten bis abends 7 Uhr.

Bitte Ausschneiden!
Rhein-Neckar-Erholungsfahrten, Fahrprogramm für Monat August

Salonschiff „Anita Maria“
160 Personen, gegen jede Witterung geschützt, Restaurationsküche, Vermietung nach billigsten Preisen. Tägl. Fahrten auf dem sehenswürdigsten Neckarkanal bis Heidelberg

„R. D. S.“
Reisegesellschaft d. Süddeutschen
Zu unseren 3 Rheinfahrten laden wir zur Beteiligung ein am
Donnerstag, 11. Aug. (Verfassungstag) von Mannheim nach Lorch a. Rh.

Rundfahrten
Der Mannheimer Centralverkehrsbüro, in 6. F. Friedrichstr. 10, August 1927 nach Seidenheim a. S., Freinsheim-Oergheim u. S., Bad Dürkheim (2-3 Stunden Autofahrt), nach Mannheim, Fahrpreis pro Person 4 A.

Landaufenthalt
Sommergäste finden noch Aufenthalt Ende Aug. u. Sept. in sehr schön, abseits, ruhigen Unterriedinger Tal, Festsitzung, pr. Tag 2.50 A. Gute Verpflegung aus eigener Küche.

AMAMIBRA
Versäumen Sie nicht das wunderbare Filmwerk aus dem Lande der Märchen von 1001 Nacht
Die Bettlerin von Stambul
Liebesroman in 7 Akten
In der Hauptrolle: Priscilla Dean
Die schöne Handlung wechselt mit prachtvollen, lebenswahren Darstellungen aus den Palästen und Gassen Stambuls und wilden Reiterszenen der Beduinen in der Wüste.

Juwelen Modernes Lager
Platin Goldwaren
Neuanfertigung U m ä n d e r u n g Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
H. Apel P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu früh, Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 27695.

Auto-Bereitigung
Hausmacher 2919
Leber- und Blutwurst Metzgerei Heiß 53, 1 P 3, 14
Heute Dienstag ab fünf Uhr wieder meine bekannt gute Hausmacher 2919 Leber- und Blutwurst Metzgerei Heiß 53, 1 P 3, 14

Perser Täbris
ca. 225x225 cm
nur 765.-
Perser Brücken 129.- an
BRYM Elisabethstr. 1 am Friedrichshof.

Schönes Ladenlokal
oder erste Etage passend für Geschäftszwecke
T Q 166 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

5 Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer u. Bad gegen Wohnparkseite oder im Lauch gegen 3 oder 4 Zimmerwohnung. Angebote unter T J 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Zimmer-Wohnung
Wir suchen eine
1 Zimmer u. Küche
Kunigund- und sonstige Unkosten werden vergütet. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter S D 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer m. Küche
beidseitig abgetrennt, von kinderlosem Ehepaar (Raufm.) gesucht. Angebote unter J N 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Scala
Meerfeldstr. 56/58 Telefon 26940
Diesmal
Harry Liedtke als
Vor-Ehebrecher
in dem Film
Der Feldherrnhügel
ferner spielen mit: Olga Tschichowa, Roda Roda, Maria Minzeny und Hans Junkermann
Zweiter Film
Zirkusteufel
Ein Film von bösen Menschen, Löwen und einer kleinen Tänzerin. Das seltsame Schicksal eines Waisenmädchens.
In jedem Programm das beliebte Orgel-Solo.
Angenehm kühler, luftiger Raum.

RESTE RESTE
Prima Waschsamt
Reste bis 1.50 Meter . . Meter 75
Damast-Fabrik-Reste
80 cm breit 130 cm breit
75 M. 710
RESTE RESTE
ROCHETTER
16-17 NACHT DEM MARKT

Umtausch alter Rasierklingen aller Systeme!
Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Dauerklingen, das Mulino-Work Solingen, tauscht alte Klingen aller Systeme um gegen die aus dem Melitod-Dauerstahl geschmiedeten und hochgeschliffenen Diamant-Dauerklingen, welche den stärksten Hart rasieren und Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben. Umtauschangebot für alle Klingen und alte Apparate gratis und franko.
(Schwarzwald - Kinsigal)
Schiltach. Gasthaus u. Metzgerei „z. Lamm“
Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer. Sorgfältige und gute Verpflegung. Reelle Preise. Eig. Bierbrennerei. Tel. 66. Bfz. Gg. Wähler.

Miet-Gesuche
Junge Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche in 1 leeren Zimmer gegen gute Bedienung. Angebote mit Preisangabe unter J X 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möblierte Wohnung
In kinderl. Ehepaar, Stad. sucht zum 16. 8. 1-2 Räume, gut möbl. Zimmer in Mannh. a. Urdalen, Angebote mit Preisangabe erb. unt. T K 180 a. d. Geschäftsstelle. *5218

Besser Ehepaar mit Kind. Kind sucht möbl. Schlafzimmer
Besser Ehepaar mit Kind. Kind sucht möbl. Schlafzimmer mit Küchenbenutz. per 15. 8. od. 1. 9. Angeb. mit Preisangabe erb. unter H O 29 an die Geschäftsstelle. *5189

Einzelzimmer
Ruheloses Ehepaar sucht sofort 1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer m. Küchenbenutz. bei sehr geräumig. Preis. Dringl. Karte vorh. Angeb. unt. J H 58 an die Geschäftsstelle. *5204

Wir marschieren auch diese Woche mit unseren Darbietungen an der Spitze
Nixchen
8 Filmakte von Leichtsin, Lebenslust und Leid, von Freud und Liebesglück nach dem gleichnamigen Roman von Hans von Kahlenberg.
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke und Xenia Desni
Neu für Deutschland!
Charlie Chaplin
in 5201
1) Wie Charlie zum Film kam Grotteske in 4 Akten
2) Ganz ohne Nase geht die Nase nicht Grotteske in 4 Akten
Anfang 4.30, 6.00, 8.50 8.20

Palast-Theater
Schreiber
Für heiße Tage
Himbeersyrup offen 80 Pfund 1, Flasche 1.95
Himbeersyrup 1/2 Flasche 1.20
Citronensyrup Flasche 55 Pf
Citronen Sack 6-u. 8 Pfg.
Brauselimonadewürfel Stück 5 Pf
Sodawasser-Limonade
Quellfrische Mineralwasser
zu den billigsten Preisen
Apfelwein 1 Liter 60 Pf in Krug
1a. Apfelwein 1/2 Fl 55 Pf mit Flasche

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6. 2

Geld-Verkehr
Hypothesen
auf Wohn- und Geschäftshäuser für Städte in bester Lage und Kommunal-Darlehen gewährt
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Akt.-Ges., Bezirksdirektion Mannheim. B 5, 18. - GROSS - Telefon 21589

Heirat!
Ich bin selber ein sehr feines Geschäft im Unternehmischen, finanziell glänzend gestellt, und würde mir besonders tüchtige Köchin, die Geschäftsfrau und Hausfrau - aber auch Dame sein soll.
In Frage kommt nur Mädchen aus gutem Hause, wenn auch ärmlich arm, mit bestem Sit, gebildet, etwas musikalisch, nicht unter 170 cm groß, volljährig, 25-30 Jahre alt.
Wer sie bezeichnen, die meinen Angebot näher treten wollen, bitte ich um Lebenslauf mit Bild vertrauensvoll unter Q T 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schön möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *5241
Altenheimstr. 18, 1 Trepp. Bismarck.
Möbl. Zimmer
T 4, 5, 1. Stock.
Frdl. möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *5225
D 5-15, 3. Stock.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Grösste Ergiebigkeit und hier
vorrangende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Wasch-
verfahren geeignet. Beson-
ders vorteilhaft auch für
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil!
Mischung von Sil erprobt
in jedem Hause das zuverlässigste
Mittel und gibt positivste
weisse Wäsche von auffender
Pracht!

HOPPE

G. m. b. H. 7920

Tee Kaffee Kakao

Unsere Neckarstadt-Filiale

Ecke Alhorn-Mittelstraße
wird morgen Mittwoch neu eröffnet.

An heißen Tagen

Istet Tee als durstlösendes Getränk hervorzuheben. Die Dienste
Ueberzeugen Sie sich selbst!
Der berühmte

Schaller Tee

in Originalpackungen
wird Sie durch seine hohe Güte stets betrieblieben.

Leibbinde „Gaby“

wird von ersten Frauenärzten empfohlen
bei starkem Leib
Senkung
Schwangerschaft
nach Operation



518
Gaby-Mieder-Haus **E. Albers**
Nur P 7, 18
Breite Heidelbergerstrasse

Offene Stellen

Auch Baden, Hessen, Pfalz, kommt in Frage

Erprobte Verkaufskräfte

an allen Orten **sofort gesucht** für den Vertrieb des
„Hindenburg-Gedenkbuches“ herausgege-
ben von der Hindenburgspende. — Ausführliche
Bewerbungen (möglichst mit Lichtbild) aus denen
das bisherige Tätigkeitsfeld zu ersehen ist mit
Angabe des erwünschten Arbeitsbereiches, und
der verfügbaren Werberzahl.
Angebote unter **TC 153** an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 7908

Vertreter

zum provisorischen Ver-
kauf von bekannten
Marken Zigaretten an
Einkaufsverkäufer ge-
sucht. Gute Subjek-
te an die Kundhaft der
eigenen, bzw. nach allen
Stadtteilen v. Mann-
heim u. Umgebungen
Wilhelm Schmidt in
Heidelberg. *5101

Stellen-Gesuche

Als Reisender- oder Verkäufer-Volontär

sucht Kaufmann, 27 Jahre, beste Umgang-
formen, Hochschulbildung, Anstellung: mit
der Möglichkeit auf spätere dauernde Beschäftigung
in der Branche einerseits, Führerschein Klasse II
vorhanden, best. Zeugnissen unter G Z 20
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5080

Kauf-Gesuche

Lieferwagen

1-1 1/2 T., möglichst
geschlossen, nur gut er-
halten, neuestes Modell,
einfach. Angebote
unter T O 164 an die
Geschäftsstelle. *5012

Bücherschrank

ca. 60-120 cm breit
dunkel Eiche zu kauf,
gekauft. Angebote unter
J O 64 an die Geschäfts-
stelle. *5210

Reisender

gegen festen Gehalt und Provision gesucht.
Herren mit Branchenkenntnis in Schreibma-
schinen und Schreibapparat werden bevor-
zugt. Schriftl. Meldungen an
Dr. Schick, P 2, 8/9.

General-Vertreter

für Süddeutschland
Es sollen sich möglichst nur solche
Herren melden, die in einer der ange-
gebenen Branchen eingeführt sind.
Angebote unter F S D 744 an Rudolf
Wolff, Karlsruhe 12.

Autofach.

Junger Mann, 25 Jahre alt, mit Ia.
Zeugnissen der Auto- u. Motorrad-
branche, sowie Führerschein I, II u.
III, kaufmännisch und praktisch ausge-
bildet, sucht Stelle als **Verkäufer**
auf Betriebsbüro oder Ersatzteillager.
Angebote unter H W 47 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *5090

Miet-Gesuche

2-3 Zimmerwohnung

von besserem Einberuf, Ehepaar mit Dring-
lichkeitsfrage gegen Umzugsvermittlung zu
mieten gesucht. Angebote unter K A 75 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5200

Wir suchen:

noch einige
Herren und Damen
nicht unter 25 Jahren, für leichte Reise-
tätigkeit für den Bezirk Mannheim
und weitere Umgebung.

Lehrling

aus anständ. Familie
für das Spengler- u.
Instal.-Handwerk ge-
sucht. C L 2. *5248

Bankbeamter

21 J. flotter Arbeiter,
selbstbewusst und energ.
sucht sich bald i. Bank,
Handel, Industrie od.
Bauwesen zu veränd.
Angebote unter H V 48
an die Geschäftsstelle. *5182

Vermischtes

Sonder-Angebot

M. 42-

in allen gangbaren Farben

Wir bieten:

Lebensgefährtin, bei nachweisbar 20-30
RM. Tagesverdienst und feste Anstellung
bei Eignung.

Strumpfwaren-Reisender

branchenkundig, in Baden/Pfalz bei
Detailgeschäften gut eingeführt,
gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnissen
und Referenzen erbeten.
Fürst & Wolff,
Strumpfproduktion u. Großhandel
MANNHEIM. Em39

Verkaufe

Günstige Kapitalanlage!

Börsennotierte Aktien (1925) in Rheinhausen,
4x4 Zimmer, 1 Wohnung, fast vollst. be-
baut, gegen Dringlichkeitsfrage, jährlich 2100.— RM.
Kapitalertrag, da sehr niedriger Verkaufspreis.
Erwerbsfähiges Kapital nur 7500.— RM. Ver-
mittlung erwünscht. Angebote unter J C 53 an
die Geschäftsstelle des Blattes. *5108

Kind

(nicht unter 1 Jahr)
wird in liebes Pflege-
heim genommen. Schriftl.
unter F O 80 an die
Geschäftsstelle. *5002

Möbel!

Gutes tüchtiges, durchaus branchenkundiges
jüngeres Verkäufer
Rübelhand freundlich, Karlsruhe
Kranenstraße 37/39. *5150

Bearbeitung des Reklamewesens

verbunden mit der
Bestellung u. Verwaltung v. Drucksachen
eines tüchtigen, zuverlässigen Beamten,
welcher eine solche Stelle schon mit Erfolg
bekleidet hat.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Ge-
haltsansprüchen einzureichen unter TN 163
an die Geschäftsstelle. 7920

Verkaufe

umständelnder mein Nebenberufstätigkeits-
betriebe mit Tafelfabrikate in groß und
in detail. Jahresumsatz 24.000 K. Erforder-
liches Kapital 4-5000 K. Zu erfragen unter
H H 38 an die Geschäftsstelle. *5163

Küchen

natur isoliert, nicht
putz-pflege
169.-, 199.-,
235.-, 275.-
bis 550.-
Carl Grall
Kollstr. 24

Tüchtiger Bauführer

mit mehrjähriger Praxis auf Büro und
Baustelle zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen erbeten. 7916

Eisendreher

für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote
unter J D 54 an die Geschäftsstelle. *5190

Verkaufe

Größeres Quantum
arobe und kleine
Kisten
billig abzugeben. 3000
R. Mitterer G. m.
b. H. P 7, 20.
Güterhofstraße
Dresden u. Dresden
billig zu verk. *5257
Kollstr. 6, II.

Grammophon

Gegenüberstand
R. Beck u. Co.
Q 2, 3.
2981

Tücht. Maurerpolier

zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. u. A. Ludwig G. m. b. H.
Holzstraße 4-8.

Jüngere Dame

verheiratet in *5199
photographischen Arbeiten
sofort oder später gesucht.
Kunst-Druckerei Ludwigshafen am Rhein
Lagerstraße 1.

Verkaufe

mit verlässlicher Efn-
gangstufen zu verkauf.
Kunzstr. 4001
Fellenstraße 78
bei Frau R e d.

Küchen

1 Parterre-
Logen-Platz
Wohnzimmer u. abzu-
geben. Näheres bei
Heimkehr, Reßstr. 17,
Teleph. 22 016. 3015

Sch

Für unsere Abteilungen
Strickwaren
Strümpfe
Trikotagen
Damens-Konfektion
suchen wir per 1. September
tüchtige branchenkundige
Verkäuferinnen
nur Damen mit besten Referen-
zen wollen schriftliche Offerte
mit Bild, Zeugnisabschriften
u. Gehaltsansprüchen einreichen!
HERM. SCHMOLLER & Co.
MANNHEIM

Verkäuferinnen

für die Abteilungen
Damen-Wäsche, Kostüme, Wollwaren, Herrenartikel
per 1. September evtl. später **gesucht**.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild
und Gehaltsansprüchen erbeten. Em38

Verkaufe

mit verlässlicher Efn-
gangstufen zu verkauf.
Kunzstr. 4001
Fellenstraße 78
bei Frau R e d.

Küchen

1 Parterre-
Logen-Platz
Wohnzimmer u. abzu-
geben. Näheres bei
Heimkehr, Reßstr. 17,
Teleph. 22 016. 3015

Geschwister Mayer

Weinheim (Baden)

Verkaufe

mit verlässlicher Efn-
gangstufen zu verkauf.
Kunzstr. 4001
Fellenstraße 78
bei Frau R e d.

Küchen

1 Parterre-
Logen-Platz
Wohnzimmer u. abzu-
geben. Näheres bei
Heimkehr, Reßstr. 17,
Teleph. 22 016. 3015

Stellen-Gesuche

Krautfahrer

m. et. Umgangformen,
u. Zeugnis. Führer-
schein 2 und 3, 23 J.
alt, gelernt. Schlosser,
fährt faml. Reparatur.
selbst aus, sucht bald.
Eink., würde auch in
Reparaturwerkst. ach.
Angebote unter H J 26
an die Geschäftsstelle. *5215

Stellen-Gesuche

Krautfahrer

m. et. Umgangformen,
u. Zeugnis. Führer-
schein 2 und 3, 23 J.
alt, gelernt. Schlosser,
fährt faml. Reparatur.
selbst aus, sucht bald.
Eink., würde auch in
Reparaturwerkst. ach.
Angebote unter H J 26
an die Geschäftsstelle. *5215

Küchen

1 Parterre-
Logen-Platz
Wohnzimmer u. abzu-
geben. Näheres bei
Heimkehr, Reßstr. 17,
Teleph. 22 016. 3015